

Abonnements-Bedingungen:
Kontinuität...
Einzelne Nummer 5 Pfg.

Vorwärts

Die Inserions-Gebühr
Beträgt für die sechsgehälbige Kolonnen-
zeile oder deren Raum 50 Pfg.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Mittwoch, den 8. Juli 1914.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

Militarismus und Demokratie.

Und nicht nur das Schinden und Prügeln hielt mit
Wilhelm wieder seinen Einzug: die gesamte Stellung der
Armee im Verfassungsleben erhielt vom ersten Tage seiner
Regierung an einen scharf absolutistischen Charakter.

gekommene Held von Jena, könnte Herrn Delbrück auf die
Schulter klopfen: „Ganz meine Ansicht, Professorschön!“ Schon
damals im Jahre 1808, als der Freiherr v. Stein, der alte
Gehirnschmerz, im Fahnenstich das Wort: Kriegsheer durch:

Die Landesversammlung der Sozialdemokratie Württembergs

Ju der am 25. und 26. Juli in Eßlingen stattfindenden
Landesversammlung wird uns aus Stuttgart geschrieben:
Die vom Landesvorstand letzter Tage veröffentlichten Anträge
lassen erkennen, daß die Bestrebungen zur Demokratisierung

einen Delegierten nach der Größe der Organisationen vorseht.
Sicherlich kann auch ein gleiches Wahlrecht die starken Differenzen
in der württembergischen Parteiorganisation nicht zum Verschwinden

In enger Verbindung mit dieser Streitfrage steht die Frage
der Parteipresse. Die württembergische Landesorganisation
verfügt über sechs Parteiblätter. Fünf Parteiblätter unterstehen
vollständig (abgesehen vom Aufsichtsrat des Parteivorstandes) dem

Zwei sehr wichtige Tagesordnungspunkte sind: „Der Kampf
um die Jugend“ und „Die Frauenorganisation“.
Mag der Kampf der Polizei gegen die Jugendorganisation
ausgehen, wie er will, eines sollte die Partei nicht unterlassen, nämlich

Um die Freiheit!

Es ist allemal eine sehr bedenkliche Sache, wenn die
Konserverativen — wie sie es in letzter Zeit immer wieder tun
— die Freiheit besingen, und wenn sie gar auf die Staatsrechts-

So geht es denn auch diesmal darum, im Namen der
Freiheit das Streikpostenstehen zu verbieten,
wie es denn überhaupt das Kennzeichen der neuen Hebe
gegen die Gewerkschaften ist, daß sie im Namen der Rechts-

Dem Arbeiter, das heißt natürlich immer nur dem mehr
oder weniger berufsmäßigen Arbeitswilligen. Der sich nicht
entschließen kann, Streikbrecher zu werden, der hat keinen
Anteil an diesen Gütern. Wenn er kommt und unter

Daß hier die Verhältnisse aber auch nicht um einen
Schatten zu schwarz gemalt sind, weiß jeder, der überhaupt
etwas weiß. Hier zeigen sich die politischen Konsequenzen der
wilhelminischen Armeeorganisation aus den sechziger Jahren.

Im allgemeinen hat seit 1888 das persönliche Regiment in
Preußen wie im Reich so sehr an Boden gewonnen, daß nicht all-
zuschwer zu erraten ist, nach welcher Seite die flüssige Seite

Und schließlich, um noch ein drastisches und höchst kenn-
zeichnendes Jubelwort des Historikers Hans Delbrück
aus allerletzter Zeit anzuführen:

Der König ist noch heute das Haupt seines Gefolges, er
ist der Kamerad seiner Offiziere, und zu ihm als ihrem
Kriegsherrn halten sie sich, und das ist das

Aber trotz der gleichen, vielfach noch schlechteren Lage des länd-
lichen Arbeiters wirkt der Besitz auf das Denken und Wollen ein,
beurteilt der Arbeiter die politischen Zeitfragen und taktischen
Differenzen oft anders als der städtische Arbeiter.

Die 39 403 Parteimitglieder, die die württembergische Landes-
organisation im Jahre 1913 zählte, verteilten sich auf 377 Orts-
Rund 200 Ortsvereine zählten zwischen 8 und 50 Mitglieder. Nur
8 Ortsvereine zählten über 500 Mitglieder. Die 18 größten Ortsvereine

durch solche Verordnungen eingeschränkt werden dürfen, die sich auf ein bestimmtes Ermächtigungsgesetz zu stützen vermögen, durch die Berufung auf das Allgemeine Landrecht von 1794 für hinreichend gewahrt. Die beherrschenden Bestimmungen, die ein Gesetz aus der vorkonstitutionellen Zeit von dem Amte der Polizei gibt, scheinen ihnen ein genügend starker Ball für die Verteidigung der Freiheit des Menschen im Verfassungstaate.

Aber die Scharfmacher sind sich bewusst, daß die Handhabung dieser Methode trotz der Bereitwilligkeit der Justiz, ihnen zu Hilfe zu kommen, schließlich doch ihre großen Schwierigkeiten hat, und deshalb rufen sie im Namen der Freiheit nach geschlichen Verboten. Um zu ihrem Ziele zu gelangen, sind sie auch bereit, die Rechtsgültigkeit der Polizeiverordnungen in Zweifel zu ziehen. Was sie unter anderen Umständen als heilig und unantastbar hinstellen würden, beinhalten und befrachten sie in der Hoffnung, auf diese Art eine sicherere und zuverlässigere Waffe gegen die Arbeiterkoalitionen in die Hand zu bekommen. Im Grunde ist es ihnen zurzeit recht angenehm, wenn die Rechtsbefähigung der Streikpolizeiverordnungen durch höchstgerichtliche Entscheidungen beschnitten wird. In diesem Punkte berühren sich also ihre Wünsche mit denen der organisierten Arbeiterchaft, und es kommt dann eben nur darauf an, ob nach Befestigung der Trümmer der Polizeiverordnungen ihre oder unsere Auffassung von Freiheit zum Siege gelangen wird.

Beide wollen wir ein Koalitionsgesetz, das den Freiheitsansprüchen genügt. Der Unterschied ist nur der, daß jene um des kapitalistischen Profits willen die Freiheit der Streikbrecher meinen, wir die Freiheit derer, die für den wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritt der Arbeiterschaft kämpfen.

Politische Uebersicht.

Die Folgen der Wader-Affäre.

Die Wader-Affäre wächst sich immer mehr zu einer Parolekinade aus. Während Herr Wader, der große „Löwe von Jähringen“, in tiefer Reue und Zerknirschung vor dem Papste aufs Knie sinkt und um Vergebung der großen Schuld wirft, das Recht des Papstes bezweifelt zu haben, von Rom aus dem Zentrum nach Belieben politische Befehle zu erteilen, leistet sich die „Bayerische Staatszeitung“, das vom Grafen v. Hertling inspirierte offiziöse Organ der bayerischen Staatsregierung, folgende niedlichen Ausführungen über den bekannten Hirtenbrief des Bischofs von Como:

„Der Hirtenbrief hat merkwürdigerweise auch einige kirchenpolitische Fragen Deutschlands in den Kreis seiner Betrachtungen gezogen. Es ist hier nicht der Ort, zu diesen Dingen Stellung zu nehmen. Zu wünschen ist aber, daß die vom Bischof von Como gewählte Methode, sich bei der Welt in empfehlende Erinnerung zu bringen, nicht Schule macht, denn es müßte zu bedenklichen Konsequenzen führen, wenn es Uebung würde, daß Bischöfe eines Landes sich kritisch über Verhältnisse eines anderen Landes verbreiten, die ihren Amtskreis nicht berühren, und die sie daher auch nichts angehen. Wenn der vom Bischof von Como belaudeten guten Absicht einer angemessenen Belehrung seiner Diözesanen seitens des Heiligen Stuhles eine Anerkennung zuteil geworden ist, so dürfte es irrig sein, daraus Schlussfolgerungen für Deutschland zu ziehen.“

Formell richtet sich das Geflüß der edlen „Staatszeitung“ gegen den Bischof von Como, tatsächlich aber gegen den Papst selbst, der dem Bischof für seine Angriffe gegen das Zentrum folgenden Belobigungsbrief geschickt hat:

„Ehrwürdiger Bruder!

Ich wünsche mir lebhaft mit Ihnen Glück zu dem schönen Hirtenbriefe, den Sie veröffentlicht haben, und mit dem Wunsche, daß Acker und Volk in Ihrer Diözese, die Ihrem Worte folgt, Ihren liebevollen Weisungen entsprechen möge, erteile ich Ihnen zum Zeichen besonderen Wohlwollens von Herzen den apostolischen Segen.

Vatikan, den 24. Juni 1914.

Vind PP. X.

Es ist denn auch lediglich eine alberne Redensart, wenn die „Bayerische Staatszeitung“ erklärt, es sei irrig, aus dem Anerkennungs schreiben des Papstes Schlussfolgerungen für Deutschland zu ziehen. Schon bald wird sich zeigen, daß diese Stellungnahme des Papstes von sehr nachhaltigen Folgen für das innere politische Leben Deutschlands ist. Denn die Zentrumsfraktion des Reichstages wird sich bemühen, möglichst den Horn des Vatikan zu beschwichtigen, und sie wird es daher an den absurdsten kirchenpolitischen Anträgen nicht fehlen lassen. Besonders wird der Kampf um die Aufhebung des Restes des Jesuitengesetzes mit neuer Festigkeit entbrennen. Es stehen uns also in der nächsten Reichstagsession recht niedliche Aufwallungen der ecktholischen Seele der Erzberger, Gröber, Spahn usw. bevor.

Der Mut der Vademiten.

Das modernistische „Neue Jahrhundert“ leistet sich in seiner jüngsten Nummer 27 vom 5. Juli 1914 folgende beachtenswerte Verurteilung der Knifflichkeit der Kölner gegenüber den ihnen unboheimen Rundgebungen Roms:

Die Behauptung der Zentrumspresse, das Inderverbot sei nicht gegen prinzipielle Töfen, sondern nur gegen einige harmlose Mißverständlichkeiten in der Fassung gerichtet, müssen wir als feiges und unmännliches Vertuschungscharakteristiken. Noch unwürdiger ist es, wenn der Versuch gemacht wird, die päpstliche Allokution vom 27. Mai mit einem Kniff zu beiseitigen, indem man behauptet, der Papst hätte aus dem Stegreif gesprochen und keinerlei überlegte Programmpunkte vorgebracht. Unwürdig nennen wir derartige Versuche, weil sie an die Stelle von offenem, männlichem Protest gegen zu weitgehende Forderungen der Kurie eine knifflige Umgehung derselben enthalten. Es muß jeden deutschen Mann von Charakter amüßern, wie diese Leute um alles in der Welt sich und ihren Anhängern nicht gefehen, daß ihre Grundtendenz im Widerspruch zu den unberechtigten Forderungen der Kurie befinde, wie sie die Massen und eindeutigen Rundgebungen verzerren und zu Tode interpretieren. Man sollte sich doch in Deutschland mit uns zu der offenen Erklärung aufraffen können, daß die religiöse Autorität des Apostolischen Stuhles ihre Grenze finde an den kulturellen und nationalen Aufgaben. Der Papst ist der religiöse Herr der Katholiken; ihr Führer im kulturellen und politischen Leben kann er nicht mehr, wie im Mittelalter, sein. In diesem Grundsatz sind die Vademiten mit uns einig. Warum aber sprechen sie ihn nicht offen aus, auch angesichts des Apostolischen Stuhles? Nur männlicher Freimut wird Rom zum Bewußtsein bringen, daß das Mittelalter vorüber ist. Lügenhaftes Ausweichen dagegen wird die Kurie in dem Eindruck härten, daß sie es mit ungezogenen Kindern zu tun habe, die auch nach Kinderart von ihr zu behandeln seien.

Das Jureden des „Neuen Jahrhunderts“, doch männlichen Mut zu zeigen, den Forderungen des Vatikan die eigenen Forderungen gegenüberzustellen und nicht „Lügenhaft“ auszukneifen, wird sich als völlig berechtigt erweisen. Mut haben weder jemals die Führer, noch die Presseorgane der Kölner Richtung bewiesen. Bei den meisten hat längst die Verlogenheit alle anderen Eigenschaften in sich aufgesogen.

Um acht Jahre verspätet.

Die bürgerliche Presse bringt die Mitteilung, daß nach einer Meldung des Organs der Syndikalistin, der „Einigkeit“, fünf Monate nach dem letzten Parteitag geheime Abmachungen wegen des Massenstreiks zwischen der Partei und den Gewerkschaften getroffen worden seien. Es sei ausdrücklich erklärt worden, daß die deutsche Arbeiterschaft von diesen geheimen Abmachungen nichts erfahren dürfe. Sie hätten folgenden Wortlaut:

1. Der Parteivorstand hat nicht die Absicht, den politischen Massenstreik zu propagieren, sondern wird, soweit es ihm möglich ist, einen solchen zu verhindern suchen.
2. Wenn dennoch ein solcher Streik ausbrechen sollte, so müßte er von der Partei geführt werden und die Gewerkschaften hätten sich offiziell nicht daran zu beteiligen.
3. Für den Fall eines solchen Streiks sollten die Gewerkschaften dieser Bewegung nicht in den Rücken fallen.
4. Ebenso dürfte die Gewerkschaftspresse in diesem Falle nicht gegen die Bewegung wirken.
5. Die Unterstützung der Streikenden und die Kosten für die Folgen eines solchen Streiks zu tragen, müsse Aufgabe der Partei sein. Die Mittel müßten unter Mitwirkung aller Genossen eventuell durch allgemeine Sammlungen aufgebracht werden.
6. Wenn Ausprägungen und Streiks als Folgen dieses Streiks zurückbleiben sollten, so wäre zu empfehlen, daß die Gewerkschaften für die Unterstützung eintreten.

In der bürgerlichen Presse wird dazu bemerkt, daß diese angeblich geheimen Abmachungen im sozialdemokratischen Lager wie eine Bombe einschlagen dürften. Man könnte gespannt sein, was die sozialdemokratischen Blätter auf solche Enthüllung sagen würden.

Die sozialdemokratischen Blätter werden sehr wenig dazu sagen, höchstens das eine, daß es keine Dummdreier gibt, auf die die bürgerliche Presse nicht hineinfällt. Die geheimen „Abmachungen“ sind nämlich bereits acht Jahre alt. Schon damals sind sie „entkült“ worden. Man kann sie in dem Protokoll nachlesen, das von den Verhandlungen einer nicht öffentlichen Konferenz der Gewerkschaftsvorstände im Februar 1906 herausgegeben wurde. Auf dieser Konferenz hatte Silber Schmidt behauptet, Genosse Bebel habe in einer Vespredung zwischen Parteivorstand und General-Kommission über die Frage des Massenstreiks Ausführungen gemacht, die sich in die oben als „Abmachungen“ bezeichneten Sätze zusammenfassen ließen. Auf dem Parteitage in Mannheim im selben Jahre hat darauf Bebel ausdrücklich festgesetzt, daß seine damaligen Ausführungen einen ganz anderen Sinn gehabt hätten, als den von Silber Schmidt angegebenen. Mit der schönen „Entkültung“ ist es also nichts!

Herrn v. Lieberts Eisenbahngespräch vor Gericht.

Ein interessanter Prozeß, der an die Ereignisse bei der Reichstagswahl in Borna-Pegau anknüpft, wird in nächster Zeit vor dem Dresdener Amtsgericht zur Verhandlung kommen. Unser Chemnitzer Parteiblatt veröffentlichte daS nach der erfolgten Niederlage des Reichsverbandsgenerals ein Gespräch, das Herr von Liebert am Tage nach der Hauptwahl mit einigen Begleitern im Eisenbahnlokal geführt hat. In diesem Gespräch war Herr von Liebert, der sich ganz im Kreise der Seinen glaubte, etwas offener. Er erzählt, wie er von jenen Wählerkategorien dachte, um deren Stimme er und seine Betreuer mit besonderer Festigkeit warben. So fiel das Wort von den „verdammten Lehrern“ und die Postbeamten wurden als „Kerls, die das Maul voll gekriegt hätten“ tituliert.

Die Ironie des Schicksals wollte, daß diesem Gespräch ein Lauscher erwiderte und zwar ausgerechnet in der Gestalt des national-liberalen Gegenkandidaten, des sächsischen Landtagsabgeordneten Emil Rißschke, der mit einem Begleiter im Nebenabteil fuhr. Herr Rißschke notierte sich, was er gehört hatte, und stellte sich darauf dem Reichsverbandsgeneral vor, der starr vor Entsetzen seinem Begleiter zuraunte: „Er wird doch nicht gehört haben, was ich sonst noch gesagt habe.“

Herr von Liebert, der Reichsverbandstrategie, versuchte dann in einer lendenlähmenden öffentlichen Erklärung, den Hauptinhalt des Gesprächs abzuschwächen und unzulänglich; er hat es aber wohlweislich unterlassen, unser Chemnitzer Parteiblatt, wie es sonst Reichsverbandstaktik ist, wegen seiner Darstellung gerichtlich zu belangen. Nachdem die dreimonatliche Frist für einen Straf-antrag abgelaufen war, ohne daß ein solcher erfolgt wäre, hat die „Chemnitzer Volkstimme“ ihrerseits es auf sich genommen, die Wahrheit in dieser Angelegenheit reiflich zu ermitteln. Bald nach Erscheinen des Berichtes in der „Volkstimme“ zog das konservative Parteiorgan in Dresden, die „Dresdner Nachrichten“, mit den wildesten Schmähungen über die „Chemnitzer Volkstimme“ her. Die „Dresdner Nachrichten“ bezeichnen den Bericht unseres Parteiblattes als ein „arges Verdrehungskunststück, eine plump ersundene Anekdote, eine fauldicke Unwahrheit“ usw. Außerdem war noch gesagt, die „Volkstimme“ habe hier nach dem Grundsatze gehandelt: „Verdrehe nur freich drauf los; es bleibt immer etwas hängen.“ Wegen dieser schweren Beschuldigungen hat der verantwortliche Redakteur der „Chemnitzer Volkstimme“, Genosse Kuntze, gegen die „Dresdner Nachrichten“ die Verleumdungsklage angestrengt und als Zeugen für die Richtigkeit der in der „Chemnitzer Volkstimme“ gegebenen Darstellung benannt — den national-liberalen sächsischen Landtagsabgeordneten Emil Rißschke. Dieser wird nun wohl aber über seine Wahrnehmungen unter Eid bekunden, auch seine Aufzeichnungen dem Bericht vorlegen müssen, und so wird die Mittelwelt einwandfrei erfahren, in welcher Weise sich Herr von Liebert in vertraulichem Kreise über seine Wähler geäußert hat.

Herr von Liebert schuldet demnach unserem Parteiblatt besonderen Dank dafür, daß es die Aufklärung der für ihn so peinlichen Angelegenheit an seiner Statt energisch in die Hand nimmt.

Der Generalmajor Voeh,

der Kommandeur der 24. Infanterie-Brigade (Reihe), ist zu den Offizieren von der Armee mit dem Wohnsitz in Gumbinnen versetzt worden. Voeh ist der Offizier, der gemeinsam mit seiner Wirtschaftlerin seine beiden Töchter so nachhellig aus dem Schlaf wachte, daß diese sich an dem Offizier vergriffen und später Selbstmord verübten. Dieser Vorgang scheint jetzt die Versetzung des Offiziers zur Folge gehabt zu haben — allerdings eine sehr geringe Folge.

Agrarische Geständnisse und Klagen.

Daß durch die „immerwährende“ der Landarbeitermangel nicht beseitigt werden kann, wird von den agrarischen Vertretungen immer mehr zugegeben. Der Landwirtschaftliche Zentralverein Allen-

stein, der gegen 4500 Mitglieder umfaßt, erklärt z. B. in seinem Jahresbericht:

„Die Abwanderung von Landarbeitern dauerte fort, so daß der Landarbeitermangel weiter besteht. Die Versuche, durch Kleinsiedelungen einen dauernden Stamm von freien Arbeitern zu schaffen, sind nur bei der Fortverwaltung geblieben, im übrigen schiefgeschlagen. Die Zahl der beschäftigten ausländischen Saisonarbeiter wächst von Jahr zu Jahr.“

Damit wird wieder bestätigt, daß die Landarbeiter nicht die geringste Lust verspüren, sich anzusetzeln und sich noch tiefer in das Joch der Hörigkeit einzuwängen zu lassen. Alle Bestrebungen der Agrarier und Behörden, die gegen die Abwanderung gerichtet sind, haben sich als erfolglos erwiesen. Die Landflucht hält an, und Ostpreußen, die Domäne der Junker, wird mehr und mehr eine russisch-polnische Provinz!

In dem Jahresbericht wird weiter — man braucht doch Material für den lächerlichen Poltarif — die „Kollage der Landwirtschaft“ höchst drastisch geschildert. Es heißt, analog dem Steigen der Verkaufspreise seien auch die Pachtsätze für die königlichen Domänen bei Neuberechnungen gestiegen. Es seien Pachtserhöhungen um 50 bis 80 Prozent im Zentralbereich festzustellen. Selbst bei mäßigen Pachtätzen hätten die Pächter in den letzten Jahren keine Ueberschüsse erzielen können, sondern sie hätten mit Verlusten gearbeitet, was den wirtschaftlichen Zusammenbruch mehrerer Domänenpächter zur Folge gehabt hätte.

So wird systematisch auf abermalige Pocherhöhungen hingearbeitet. Dabei sind die Pachtsteigerungen im wesentlichen eine Folge der höheren Pölle.

Mit dem Krankenversicherungsgesetz sind die Agrarier ebenfalls ganz und gar nicht zufrieden. So heißt es im Jahresbericht, der Erlaß des Krankenversicherungsgesetzes sei weder notwendig gewesen, noch sei auf die besonderen Verhältnisse der Landwirtschaft und der wenig bevölkerten Kreise Rücksicht genommen. Da der Arbeiter nicht gewillt sei, den auf ihn fallenden Anteil des Versicherungsgesetzes zu tragen, so werde er versuchen, diesen entweder direkt oder indirekt durch die Forderung einer Lohnerhöhung auf den Arbeitgeber abzuwälzen, was ihm in Folge des herrschenden Arbeitermangels fast immer gelingen werde. Die Neubelastung des Arbeitgebers sei daher außerordentlich groß.

Schwarze Fanatiker.

Die Stadt Offen will ein großes Gelände der Bebauung erschließen und inmitten des Platzes in einem Park eine achtschulige Volksschule mit 32 Klassen mit einem Kostenaufwand von 1/2 Million Mark errichten. 16 Klassen sind für evangelische und 16 für katholische Kinder bestimmt. Der gemeinsame große Platz sollte in der Mitte eine konfessionelle Scheidewand in Gestalt eines Sitters erhalten. Auch Eingänge und Aborte sind getrennt für evangelische und katholische Kinder vorgesehen, nur der Schulhof sollte gemeinsam sein. Darob helle Entrüstung bei den Schwarzen, die der Stadt vorwarfen, daß sie auf diese Weise der Simultanerziehung vorarbeiten wolle! Sie verlangten auch auf dem Hofe eine konfessionelle Scheidewand, und es gelang ihnen tatsächlich, den Entwurf zur nochmaligen Beratung an die Kommission zurückzugeben!

Auch kein Kasernendrama?

Ein Unteroffizier P. vom 10. Grenadier-Regiment in Schneidnitz (Schlesien) hatte einen Grenadier nicht nur mit den rohesten Worten beschimpft, sondern auch wiederholt in das Gesicht gespuht. Der so behandelte Grenadier desertierte und beging auf der Flucht Diebstähle, wobei er festgenommen und zu seinem Truppenteile zurückgeschickt wurde. Wegen Diebstahls verurteilt, er war schon vor seiner Militärzeit wegen Diebstahls verurteilt, und wegen Fahnenflucht verurteilt ihn das Kriegsgericht zu zwei Jahren und drei Monaten Gefängnis. Seine Fahnenflucht führte er auf die vorchristlich-widrige Behandlung durch den Unteroffizier zurück. Der Unteroffizier, der daraufhin angeklagt wurde, erhielt sechs Monate Gefängnis und wurde degradiert. Jetzt hat das Oberkriegsgericht die Strafe für den Soldatenpeiniger noch um zwei Monate ermäßigt.

Nach dem Attentat.

Serbischer Boykott gegen Oesterreich.

Wien, 7. Juli. Wie das Wiener A. A. Tel. Korrespondenz-Bureau aus Belgrad meldet, haben dem Blatte „Valka“ zufolge serbische Kaufleute und Reisende „wegen des gegen die Serben in Bosnien und der Herzegowina verübten Pogroms“ den Boykott gegen die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft eröffnet. Das Blatt fordert die Bevölkerung auf, die Aktion auf alles auszudehnen, was aus Oesterreich-Ungarn stammt. Die Zeitung „Politika“ fordert das serbische Publikum auf, vom Besuche österreichisch-ungarischer Kurorte abzusehen, da es dort Schikanen ausgeht sein würde.

Kroatische Demonstrationen.

Krag, 7. Juli. Nach dem heutigen Requiem für den Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin demonstrierte eine kleine Gruppe von Anhängern Franz's mit dem Parteiführer selbst an der Spitze. Die Demonstration richtete sich gegen die in den Landtag ziehenden Abgeordneten der Majorität, denen Schandhufe zugerufen wurden. Im Landtag, wo sich die Ständekammern erneuerten, wurde Franz für 90, sechs andere Mitglieder bis zu 90 Sitzungen ausgeschlossen. Die übrigen gebliebenen vier Anhänger Franz's verließen demonstrativ den Saal, wo nur die Starcevicpartei als Opposition blieb.

Russische Polizeischurkereien in Oesterreich.

Wir berichteten vor einiger Zeit über die Verhaftung des russischen Schriftstellers Kowanny Goratskoi in Prag, dessen Auslieferung von der russischen Regierung gefordert wurde. Inzwischen ist nun die gegen Kowanny erhobene Klage als Blage entfällt und die Auslieferung des Verhafteten an die Zarensherzen hintertrieben worden. Kowanny ist nach mehrwöchiger schwerer Haft aus dem Gefängnis entlassen worden, aber die nun bekannt gewordenen Einzelheiten dieser empörenden Affäre sind derart, daß ein erneutes Eingehen auf sie erforderlich ist. Nicht genug, daß die Krager Behörden dem Beamten der russischen Geheimpolizei, Starwinski, bei der Untersuchung freie Hand ließen, ihm die Schriftstücke des Verhafteten ausliefern usw., sie gestatteten es auch, daß dieser Spitzel des Platzaren in Gegenwart des Prager Polizeiuspektors Slawitschki und des Heitmans Chum dem Genossen Kowanny das Anerbieten machte, in die Dienste der politischen russischen Polizei zu treten! Das ist der Spitzel der Schamlosigkeit, den die Schergen des Platzaren erklommen haben. Wie tief ist aber die Ehre und das Ansehen eines Staates gesunken, dessen Beamte dieses schamlose Treiben der russischen Lodijskiel bulden.

Frankreich.

Eine mysteriöse Geschichte.

Paris, 7. Juli. (Privattelegramm des „World Arts“.) Die Polizei hat am Sonntag in der Umgebung von Paris zwei

Aus der Partei.

Nachkänge zum babilischen Parteitag.

Aus Baden wird uns geschrieben:

In Böttingen tagte am Sonnabend, den 4. d. M., eine starkbesuchte Parteiversammlung, die zu den Verhandlungen der Freiburger Tagung ausdrücklich Stellung nahm. Das Referat hielt Genosse Mayer. Der Redner legte noch einmal die prinzipiellen Gründe dar, welche die Böttinger Genossen zur Einbringung ihrer Resolution in Fragen der zukünftigen Landespolitik bestimmten und wendet sich scharf gegen den Landesvorstand, der eigenmächtig die Nichtveröffentlichung der Resolution verfügte und dadurch eine Stellungnahme der Parteiorganisationen im Lande hierzu vor dem Parteitag unmöglich machte. Im Mittelpunkt seiner weiteren Ausführungen bespricht Redner die Landespolitik der letzten Zeit und beleuchtet an trassen Beispielen die Drehscheibenpolitik der Nationalliberalen und die unmögliche Stellung, in welche wir durch das Bündnis mit dieser Partei gedrängt wurden. Der Parteitag hätte die letzten Konsequenzen ziehen müssen.

In der Diskussion unterstützt Genosse Kießlich den Vorredner in jedem Punkte und geht auch auf die Behandlung der Kaiser-Hoch-Affäre ein, indem er den Beschluß des Parteitags mißbilligt.

Einem breiten Raum in der Debatte nahmen Wünsche und Beschwerden an die Redaktion der „Volkswacht“ in bezug auf deren Haltung in parteipolitischen Fragen ein, die durch eine erschöpfende Aussprache mit dem anwesenden Vertreter der „Volkswacht“, Genossen Redakteur Weichmann zur gegenseitigen Zufriedenheit erledigt wurden. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die am Sonnabend, den 4. Juli, in Böttingen tagende starkbesuchte Parteiversammlung erklärt sich mit der Haltung ihrer Delegierten auf dem Parteitag einverstanden. Sie protestiert entschieden dagegen, daß der Landesvorstand die Böttinger Resolution in den Anträgen zum Parteitag nicht veröffentlichte. Sie gibt der Meinung Ausdruck, daß durch die Nichtveröffentlichung der Resolution die nötige Grundlage zur Diskussion auf dem Parteitag überhaupt mangelte und daher die Abstimmung der wahren Meinung des Landes nicht entsprechen konnte.“

Aus den Organisationen.

In einer Kreisvertreterversammlung für den 4. sächsischen Reichstagswahlkreis (Dresden-Neustadt) wurde nach einer lebhaften Debatte folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Vertreter von Dresden-Neustadt erklären sich mit der Tätigkeit der Reichstagsfraktion einverstanden. Sie sprechen über deren Haltung zum Kaiserhoch ihre Verurteilung aus und erwarten vom Parteitag, daß er diese Haltung gutheiße.“ Im weiteren Verlaufe der Versammlung kam es zu Auseinandersetzungen zwischen dem Abgeordneten des Kreises, Genossen Busch, und dem Abgeordneten Rühle über die Kolonialpolitik. In einer späteren Versammlung soll diese Frage besonders behandelt werden. Als Parteitagdelegierte wurden die Genossen Riese, Linus und Braun-Radeberg gewählt.

Die Kreisversammlung des dritten württembergischen Wahlkreises, die letzten Sonntag in Heilbronn tagte, beschloß, vom 1. Oktober ab den Jahressperrtag-Beitrag in allen Ortsvereinen durchzuführen. Den Ortsvereinen, die den weiblichen Mitgliedern die „Gleichheit“ gratis liefern, soll die Hälfte der Kosten von der Kreisliste zurückzuerhalten werden. — In einem Referat des Abgeordneten Feuerstein über „Politische Tagesfragen“ wurde auch die Frage des Verhaltens der Fraktion beim Kaiserhoch gestreift. Der Redner erklärte sich für die Beibehaltung der alten Uebung. Eine Resolution, die das Sitzbleiben billigt, wurde gegen wenige Stimmen durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Raßau einstimmig billigte die Versammlung die Haltung des „Neckar-Scho“ zu den württembergischen Parteibildungen. — Zum Parteitag in Würzburg wurden die Genossen Hornung und Bahler als Delegierte gewählt. Der Kreisvorsitzende Knapper-Heilbronn wurde einstimmig wiedergewählt.

Aus Industrie und Handel.

Die Konzentration in der Spiritusindustrie.

Die Ostelbischen Spirituswerke und die Breslauer Spiritusfabrik fusionieren ihre Produktabteilungen und beschließen ferner, ab 1. Oktober 1918 für die Dauer von 30 Jahren eine vollständige Interessengemeinschaft einzugehen. Es bestanden schon seit längerer Zeit engere Beziehungen zwischen den beiden Unternehmen, die im Jahre 1912 darin zum Ausdruck kamen, daß die Ostelbischen Spirituswerke einen größeren Posten Aktien der Breslauer Spiritusfabrik übernahmen. Beide Gesellschaften erhöhten im Jahre 1912 ihr Aktienkapital nicht unerheblich zwecks Ausdehnung ihres Interessenskreises. Die Breslauer Spiritusfabrik fusionierte mit der Nordhäuser Spiritusfabrik und übernahm zwei Beteiligungen an größeren Unternehmungen der Produktbranche. Beide Gesellschaften haben heute schon eine erhebliche Ausdehnung, so daß ihnen die Interessengemeinschaft einen hervorragenden Platz in der Spiritusindustrie verleiht wird. Die Breslauer Spiritusfabrik verteilte als letzte Dividende 22 Proz. Die Ostelbischen Spirituswerke verteilten seit einer Reihe von Jahren 12 Proz. auf ihre Stammaktien und 6 Proz. auf ihre Vorzugsaktien. Die Breslauer Spiritusfabrik hat ihren Sitz in Breslau, die Ostelbischen Spiritusfabrik in Berlin. Das Aktienkapital der letzteren beträgt 4,6 Millionen Mark, das der Breslauer Spiritusfabrik 5,45 Millionen Mark, so daß die Interessengemeinschaft insgesamt ein Aktienkapital von zehn Millionen Mark repräsentieren wird. Die Nordhäuser Spirituswerke und die Spiritus-Aktiengesellschaft, deren Aktien ebenfalls an der Berliner Börse gehandelt werden, haben zusammen die Hälfte dieses Kapitals.

Der Kohlenwucher in Deutschland

wächst sich immer mehr zu einer schweren Landplage aus. Die offiziellen Lohnstatistiken weisen schon seit einem halben Jahre ein Fallen der Vergarbeiterlöhne in den meisten Kohlenbezirken auf. In der Ruhrpresse der Vergarbeiterorganisationen aller gemeinschaftlichen Richtungen ist bereits früher Klage über das systematische Herabdrücken der Akkordsätze für die für die Betriebsbetriebskosten ausschlaggebenden Gewinnungsarbeiten geführt worden, mit charakteristischen Beispielen belegte Klagen, die sich im Laufe des Jahres 1914 immer mehr verstärkten. Es kann also keinem Zweifel unterliegen, daß die Betriebskosten der Kohlengruben und Koks- und Bräunfabriken, deren Hauptteil die Arbeiterlöhne darstellen, wesentlich geringer wurden und doch müssen die Brennstoffverbraucher noch immer Hochkonjunkturpreise zahlen. Im einzelnen sind verschiedene Kohlenarten 1914 gegen 1913 etwas billiger geworden, aber 1913 standen die Preise exorbitant hoch. Mit welchen ungeheuerlichen Preissteigerungen namentlich das rheinisch-westfälische Kohlenbündnis die Verbraucher belastet, illustriert der Privatdozent an der Universität Halle, Dr. jur. Karl Palenski in einer kürzlich von ihm herausgegebenen Broschüre: „Der Kampf um die Braunkohle (Verlag „Wohlfahrt“, Berlin 1914). Nach diesem Autor kosteten Ruhrgebietkohlen im Großhandel pro 10 Tonnen:

	1885	1913
Fettkohlen	60—68 M.	140—150 M.
Gaaskohlen	62—68	148—160
Fettkohlen-Rußkohlen	54—58	145—150

Derartige Preissteigerungen, die das deutsche Volk jährlich mit hunderten Millionen Mark Kohlenbeitrag extra belasten, finden in der Betriebskostensenkung keine Begründung. Eine im Reichsamt des Innern zusammengestellte Durchschnitts-Preisstatistik, deren neueste Ausgabe den Monat Mai 1914 betrifft, lehrt uns, daß die

Kohlen-, Koks- und Bräunpreise um diese Zeit größtenteils sogar immer noch höhere waren, wie Mitte 1912, wo bekanntlich eine Hochkonjunktur herrschte, die aber schon gegen Ende 1912 abkante. Wie es die Grubensyndikate verstehen, selbst in geschäftsfäurer Zeit, wie augenblicklich, die Brennstoffpreise über den Hochkonjunkturstand zu halten, mögen folgende Vergleiche lehren, die sich hauptsächlich auf Hausbrandkohlen usw. beziehen. Die erste Uebersicht betrifft die Preishauptstadt Berlin. Hier mußten bei den niedrigsten Preisbedingungen gezahlt werden für:

	im Juni 1912	im Mai 1914
Oberfl. Stückkohle 1000 Kilogr.	23,40—24,20 M.	24,50—25,00 M.
Westf. Schmelzkohle 1000	24,00	24,00
Gaask. „ „ „ „ 1000	19,50	21,80
Schlesische Rußkohle 100	8,10	8,20
Gaask. „ „ „ „ 100	2,80	2,90
Braunkohlenbräun 100	1,98—2,18	1,70—2,10
Steinkohlen, Ruß 50	1,01	1,63
Braunkohlenbräun 100 Stück	1,08	0,98
Koks „ „ „ „ 1 Dekoliter	1,00	1,00

Mit Ausnahme der Braunkohlenbräun waren alle mineralischen Brennstoffe in Berlin im Mai 1914 noch teurer wie im Juni 1912. Der auch nur geringe Preisnachlaß für Braunkohlenbräun ist die Folge des Konkurrenzkampfes auf dem Berliner Markt zwischen den Lieferanten des „Hfe“-Bräuns und anderen mitteldeutschen Bräunmarken. Es mußten weiter gezahlt werden für 50 Kilo deutsche Steinkohlen in:

	Juni 1912	Mai 1914
Rönigsberg	1,40 M.	1,50 M.
Danzig	1,45	1,50
Stettin	1,20	1,25
Breslau	1,06—1,10	1,06—1,20
Halle a. S.	1,50	1,50
Altona	1,33	1,33
Hannover	0,75—1,50	0,75—1,45
Barmen	1,20—1,90	1,22—1,90

An den meisten Plätzen ist entweder noch eine Verteuerung der Kohlen eingetreten, oder es ist nur der Preis für die minderwertigsten Qualitäten etwas erniedrigt worden. Während der letzten Hochkonjunktur konnte man für die westfälische Fördergrubkohle in Hamburg bis 16 M. im Großhandel erzielen, für Mai 1914 wurde keine Preisangabe gemacht. Die übrigen Kohlenarten (westfälische, a 1000 Kilo) kosteten in Hamburg im Juni 1912 18—21, Mai 1914 15—21,50 M. Die für den Hausbrand am geeignetsten Rußkohlen waren im Mai 1914 noch 50 Pf. teurer wie zwei Jahre vorher.

Der Kohlenwucher erstreckt sich über ganz Deutschland, weil alle Gegenstände die Preissteigerung über und die nichtindustriellen Gruben diesem profitablen Beispiel folgen.

Das Lohnvermögen der dritten Volksklasse ist stark gesunken, infolgedessen auch das Einkommen der kleinen Geschäftsleute und Handwerker. Die Kohlenartikler halten trotzdem ihre Preise noch höher wie sie in dem letzten Geschäftsjahr 1913 standen. Sowohl für den Großhandel wie auch für den Kleinhandel schreiben die Kohlenhändler die Mindestverkaufspreise vor, insofern sind die Zwischenhändler mit unerheblichen Ausnahmen nur die Agenten der Grubensyndikate. Auf diese also ist die Auswanderung des Volkes durch die Brennstoffpreiserhöhungen zurückzuführen. Diese ungesteuerte Lasterade muß uns so empörender wirken, weil die deutschen Grubensyndikate große Massen Kohlen und Koks zu weit niedrigeren Preisen als sie im deutschen Inlande erzwingen, im Auslande verkaufen! Das Ausland erhält deutsche Kohlen und Koks pro Tonne um mehrere Mark billiger wie die deutschen Verbraucher. Das deutsche Volk wird von den Kohlen-, Koks- und Bräunpreisen in der unerhörtesten Weise ausgebeutet, muß Wucherpreise zahlen, damit den Syndikatsherren die Versorgung des Auslandes mit billigen Brennstoffen ermöglicht wird und ihnen die schon vollen Taschen bis zum Platzen gefüllt werden. Wie lange noch will der deutsche Michel so mit sich schändlicher treiben lassen?

Die deutsche Hoheisenzeugung. Nach den Ermittlungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug die Hoheisenzeugung in Deutschland und Luxemburg im Monat Juni 1914 insgesamt 1581 818 Tonnen gegen 1607 193 Tonnen im vorigen Monat und gegen 1 609 748 Tonnen im gleichen Monat des vorigen Jahres. Auf den Arbeitstag kamen im Berichtsmonat 51 044 Tonnen gegen 51 845 Tonnen im vorigen Monat und gegen 53 658 Tonnen im gleichen Monat des vorigen Jahres. Die Erzeugung in den Monaten Januar bis Juni 1914 stellte sich auf 9 288 196 Tonnen gegen 9 576 208 Tonnen im gleichen Zeitabschnitt des vorigen Jahres.

Abnahme des auswärtigen Handels in England. Der Handelsausweis für Monat Juni wies in der Einfuhr eine Abnahme von 87 477 Pfund Sterling, in der Ausfuhr eine Abnahme von 2 983 592 Pfund Sterling gegen das Vorjahr auf.

Letzte Nachrichten.

Der albanische Aufstand.

Paris, 7. Juli. Dießigen Wätern wird gemeldet, daß die epirische Nationalversammlung gestern in Delwino das Abkommen von Korfu unter dem Vorbehalt genehmigt habe, daß die epirische Regierung die in diesem Abkommen genannten Gebiete bis zur Beendigung der gegenwärtigen albanischen Krise verwalte. Das „Journal des Debats“ meldet aus Skutari, daß die epirischen Aufständischen den Albanern eine Anzahl von Führern zur Verfügung gestellt haben.

Zum Woolwicher Arsenalarbeiterausstand.

Forthmouth, 7. Juli. (B. T. W.) Außer 160 bei den Firmen Armstrong Company und Vickers Company beschäftigten Maschinenisten sind auf der Werft von Forthmouth 60 Arbeiter zum Zeichen ihrer Sympathie mit dem Streik in Woolwich in den Ausstand getreten.

Ein französisches Unterseeboot gesunken.

Toulon, 7. Juli. (B. T. W.) Während der Flottenübungen bei den Sverischen Inseln stieß das Unterseeboot „Calypso“ mit dem Torpedobootzerstörer „Mousqueton“, der es begleitete, zusammen. Das Unterseeboot sank, aber die Besatzung wurde gerettet.

Unwetter in Hamburg.

Hamburg, 7. Juli. (B. T. W.) Seit Mitternacht gehen fast ununterbrochen wolkenbruchartige Regengüsse nieder, so daß bereits viele Keller überschwemmt sind. Auch unterirdische Telefonleitungen litten unter dem Andrang der ungeheuren Regenmassen.

Verhängnisvolle Folgen einer Weite.

Biberaach, 7. Juli. (S. W.) In einem Dorfe bei Biberaach kam es zwischen jungen Leuten wegen der Lebensgefährlichkeit der Startstromleitung der Ueberlandzentrale zu Meinungsverschiedenheiten. Es wurde eine Weite gemacht, die Trägermassen zu ersteinen und die Leitungsdrahte zu berühren. Dabei wurde einer der jungen Leute von dem 60 000 Volt starken Strom sofort getötet, ein anderer erlitt so schwere Brandwunden, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Verhaftung von Diamantenschmugglern in New York.

New York, 7. Juli. Nach Feststellungen der Zollbehörden wurden in einem Zeitraum von zwei Jahren Diamanten im Werte von einer halben Million Dollar aus Antwerpen über Montreal nach New York geschmuggelt. Mehrere Personen sind bereits verhaftet worden.

Wombenträger festgenommen, die erklärt haben sollen, daß sie ein Attentat gegen den russischen Zaren planen. Der eine, Kiritschew, soll sich auch als Anarchist bekannt haben, der andere, Trojanowski, erklärte, gar nicht gewußt zu haben, daß es sich um eine Bombe handle. Beide Leute sind hier sämtlichen russischen Gruppen total unbekannt. Die ganze Geschichte macht einen sehr verdächtigen Eindruck. Der Wirt des Gasthofs, bei dem Trojanowski wohnte, erklärt, dieser sei längst beschimpft worden.

Gegen das Dreijahresgesetz.

Paris, 7. Juli. Der radikale Deputierte Armez, der für das Dreijahresgesetz gestimmt hat, brachte einen Gesetzentwurf ein, durch den die Rückkehr zur zweijährigen Dienstzeit ermöglicht werden soll. Er schlägt vor, alljährlich 40 000 Freiwillige anzunehmen, die sich verpflichten sollen, fünf Jahre zu dienen und dafür einen erhöhten Sold und nach beendigtem Militärdienst eine Prämie von 2500 Frank erhalten würden. Hierdurch würde es dem Kriegsminister möglich sein, die übrigen Mannschaften bereits nach 24monatiger Dienstzeit zu entlassen.

Der marokkanische Blutted.

Paris, 7. Juli. In der radikalen Presse werden immer lebhaftere Angriffe gegen die Art der Kriegsführung in Marokko erhoben. So schreibt die „Aurore“: „Danke der Geistesverfassung des Generalstabes des Besatzungskorps dehnen sich die kriegerischen Operationen immer mehr aus. General Lyautey nennt das „sich wie ein Delfled ausdehnen“. Es ist das eher ein Blutted, der immer größer wird. Die Gegner sind Stämme, denen man ihre Kabbah zerstört hat und die man durch unheimlich herziges Keilreiben zur Verzweiflung bringt. In einem Gefechte gegen 700 Marokkaner wurden auf französischer Seite 1800 Granaten und 80 000 Gewehrpatronen verbraucht. So schießt die Pazifizierung aus.“

Die Reise Poincarés.

Paris, 7. Juli. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Die Kammer nahm heute den Kredit von 400 000 Frank für die Reise des Präsidenten Poincaré nach Rußland, Schweden, Dänemark und Norwegen mit 428 gegen 108 Stimmen an. Im Verlauf der Debatte bekämpfte Jaurès den Kredit für die russische Reise aus zwei Gründen. Einmal, weil solche Reise dazu mißbraucht werde, Versprechungen einzugehen, die dem Lande unbekannt bleiben, zweitens um gegen Geheimverträge zu protestieren, die jetzt bei der freisinnigen Gestaltung der Orientfrage besonders gefährlich seien. Das russische Volk sei reif, die auswärtige Politik zu kontrollieren, aber seine Volksvertretung habe keine Rechte. Deshalb werden die Sozialisten gegen den Kredit stimmen. Nicht als ob sie nicht Demonstrationen, die die Wöber nähern und den Frieden noch mehr sichern könnten, mit der lebhaftesten Sympathie begleiteten, nicht als ob sie den historischen Charakter des französisch-russischen Bündnisses, das Nebel als eine Folge der Annexion von Ost-Lothringen bezeichnet habe, verkannten. Aber man mißbrauche seit einiger Zeit solche Reisen. Gerade in diesem Augenblick, wo wir vor der schwierigen orientalischen Frage stehen und die Bürgerchaften nicht mehr besitzen, die uns die Anfänge des Parlamentarismus boten, die das heldenhafte russische Volk sich errungen hatte, ist die russische Volksvertretung verkrüppelt. Sonnensons (Zentrum) rief dagegen: Das geht uns nichts an. (Sehr gut reht und im Zentrum.) Jaurès: Ich lege ebensoviel Gewicht wie Sie auf die Freiheit der Völker, aber in demselben Maße, wie die russische Volksvertretung verkrüppelt, herabgewürdigt, gefesselt wird, verlieren wir hier in Frankreich an Sicherheit. Wir werden gegen den Gesetzentwurf stimmen. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Ministerpräsident Viviani erklärte: Jaurès habe sich gegen den Kredit für den Besuch des Präsidenten der Republik bei der russischen Nation ausgesprochen. (Vallant unterbrechend: Nicht bei der russischen Nation, sondern beim Zaren!) Viviani: Jaurès ist nicht gegen das französisch-russische Bündnis aufgetreten, sondern gegen den Gebrauch, den man davon machen könnte. Er befürchtet, daß Verhandlungen begonnen und Verpflichtungen übernommen seien, die zukünftig schwerwiegende Folgen haben könnten. (Rufe auf der äußersten Linken: Aber das stimmt doch auch!) Vallant rief: Das ist gerade wie beim Dreijahresgesetz! (Lärm.) Viviani fortfahrend: Es wäre recht schwierig, ein Bündnis zwischen den beiden Ländern zu schließen, zu erhalten und auszugestalten ohne Verhandlungen zwischen den für die Regierung dieser Länder Verantwortlichen, um die Beständigkeit ihrer politischen Ziele zu sichern. (Beifall auf zahlreichen Bänken.) Es handelt sich nur darum, ob während dieser notwendigen Verhandlungen Verpflichtungen hinsichtlich unserer inneren Politik übernommen werden sollen. Ich erkläre klipp und klar, daß jede bezerrliche Verpflichtung die Entscheidungsfreiheit unserer Regierung und die Freiheit unserer Kammerbeschlüsse berühren würde. (Lebhafte Beifall.)

Türkei.

Die Griechenverfolgungen in Kleinasien.

Aus Brüssel schreibt man uns: Marcel Sébert erzählt im „Peuple“ auf Grund ihm persönlich zugekommener Mitteilungen von den Greueln und Mordtaten, die die unter dem obrigkeitlichen Schutz arbeitenden türkischen Vanden an der griechischen Bevölkerung Anatoliens verüben. Der Gewährsmann Séberts, Felix Sartiaux, der von der französischen Regierung zum Zweck von Ausgrabungen nach Phosaa kam, fand dort ein Regiment an der Schredens vor. In den christlichen Dörfern und Städten an der Küste Kleinasiens rauben, plündern und morden die Türken, wozu ihnen die Obrigkeit das Beispiel gibt. In Phosaa hat ein Gendarmeriechef fünf Personen umgebracht — darunter eine Frau und einen Greis. Zwei andere Beamte haben vier Menschen auf dem Gewissen. Ein Kind wurde in einen Brunnen geworfen. Man könne sich nach alledem vorstellen, was sich die Soldateska zuschulden kommen läßt. — Diese Greuel werden von einer mächtigen, unter dem Schutz der Lokalbehörden arbeitenden Organisation inszeniert, die von der Regierung in Konstantinopel Weisungen und Waffen erhält. Die Vanden sind aus der türkischen bäuerlichen Bevölkerung der Umgebung zusammengekehrt. — 140 000 türkische Griechen wurden ausgewiesen und mußten flüchten. — Der Gewährsmann Séberts hat Beweise für die oben angeführten Tatsachen in Händen und wird sich ihrer zur Zeit bedienen. Sartiaux selbst, der sich der verfolgten Bevölkerung annahm, mußte Phosaa verlassen, weil die Behörde erklärte, seine Leute, obgleich sie unter französischem Schutz stehen, auf die Dauer nicht schützen zu können. — Der Artikel schließt mit einem heftigen Protest gegen das jungtürkische Greuelregime.

Wollen Sie

vor Enttäuschungen bewahrt sein, dann fahren Sie Continental-Pneumatik, die Marke der großen Erfolge. Auf ihm wurden 1913 drei Grand Prix, viele andere große Rennen und zahlreiche Tourenfahrten gewonnen. Nicht der billigste im Einkauf, aber der billigste im Gebrauch ist

Continental Pneumatik



Continental-Caoutchouc- u. Gutta-Percha-Co., Hannover

Personal 12 000.



Garbáty Cigaretten

Qualität

Ohne jede Anzahlung!!
Keine Ruffierer, keine Raten!
Bettwäsche, Teppiche,
Portieren, Bilder, Gardinen,
Stores, Stopp- u. and. Decken.
HATZNER,
Gutfeldstraße Nr. 41.

Den besten Schutz der Kinder vor den gefährlichen Erkrankungen der heißen Sommertage, Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmstärch usw., die oft tödlich verlaufen, bildet eine vorzügliche Ernährungsweise. „Rufefe“ wird hierbei stets gute Dienste leisten, denn es ist ein wohlschmeckendes Nährmittel, das die Verdaulichkeit der Nahrung erhöht, vermöge seines Gehaltes an Eiweiß und Mineralstoffen die Muskel- und Knochenbildung der Säuglinge unterstützt und äußerst günstig auf die Magen- und Darmtätigkeit einwirkt.

Theater und Vergnügungen

Mittwoch, den 8. Juli 1914.

Anfang 4 1/2 Uhr.

Bolet-Theater. Durch fremde Schuld.

Anfang 5 Uhr.

Vollage-Theater. Kino-Varieté. Potsdamer Naturtheater. Alt-Potsdam.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Westen. Die Balkäre.

Anfang 7 3/4 Uhr.

Metropol. Die Reise um die Erde in 40 Tagen.

Anfang 8 Uhr.

Ironia. Mit dem Imperator nach Rio de Janeiro.

Theater an der Weidendammer Brücke. Der müde Theodor.

Schiller O. Martha. Berliner. Wie einst im Mai. Königgräber Straße. Nr. 10.

Thalia. Wenn der Frühling kommt. Hofe. Der Silberkönig.

Wintergarten. Spezialitäten. Reichshallen. Stettiner Sängerkorps. Walsah-Theater. Varieté und Lichtspiele.

Berliner Prater-Theater. Origin.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Hefisch. Der Kiebs. Theater am Nollendorfsplatz.

Lustspielhaus. Die spanische Fliege. Süssen. Der wilde gelbe Hahn.

Wahalla. Der Hund von Dostoyevsky.

Folies Caprice. Die Leibwächterin. Die Amordragoner. Das Bett Napoleons. Ah — da staun' ich.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Westens. Die verführte Liebe. Admiralspalast. Am Tangoklub. Cines Nollendorfs-Theater. Das Rätsel.

Eternwarte. Invalidenstr. 57—62

Theater in der Königgräzter Straße

Täglich 8 Uhr:

Mr. Wu.

Berliner Theater.

Zum 275. Male. 8 Uhr:

Wie einst im Mai.

— Ranchen gestattet! —

Theater a. d. Weidendammerbrücke.

Abends 8 Uhr:

Sensationeller Zauberfolg

Der müde Theodor.

Vorher: Tanzgastspiel Miss Koon.

POSE-THEATER

Große Frankfurter Str. 132.

Der Silberkönig.

Anfang 8 Uhr.

— Auf der Wartebühne —

Hund um die Spree. Gr. Revue.

Bisher Konzert, Spezialitäten.

— Ranchen gestattet! —

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstagswahlkreis

Sonntag, den 12. Juli 1914:

Großes Sommerfest

in den Lokalen:

214/15*

Ludwigs Viktoriagarten, Treptow

unter Mitwirkung des Gesangvereins „Allegro“, M. d. A.-S.-B., des Berliner Konzert-Orchesters, Dirigent Herr Schulz; turnerische Auführungen von Mitgliedern des Turnvereins „Fichte“, athletische Auführungen von Mitgliedern des Arbeiter-Athletenbundes.

Preiskategorieen: Kaffeekochen, Tanz

Mentes Volksgarten, Röderstr. 28-29

unter Mitwirkung des Gesangvereins „Olympia“, M. d. A.-S.-B., des Berliner Humorquartetts; turnerische Auführungen von Mitgliedern des Turnvereins „Fichte“, athletische Auführungen von Mitgliedern des Arbeiter-Athletenbundes; Spezialitäten: Konzert.

Preiskategorieen: Kaffeekochen, Tanz

Eröffnung nachmittags 2 Uhr :: Billett 20 Pfennig

Jedes Kind erhält am Eingang der Lokale einen Bon für Stocklaterne und Karussell oder Schaukel gratis.

Reichshallen-Theater.

Stettiner Sängerkorps.

Neu: Der Dorfschulmeister.

Genrebild von Meysel.

Anfang 8 Uhr, Sonntag 7 1/2 Uhr.

— Ranchen gestattet! —

URANIA

Taubenstraße 48/49.

8 Uhr:

(Zum 221. Male:)

Mit dem „Imperator“

nach New York.

Berliner Uk-Trio

Adz. Neukölln Lahnstr. 741

Metropol-Theater.

Abends 8 Uhr:

Die Reise um die Erde

in 40 Tagen.

— Ranchen gestattet! —

ZOOLOG

ischer Garten

Täglich

Gr. Militär-Konzert.

Eintrittspreise:

Zoo 1 M. von 6 Uhr ab 50 Pf. Aquar. 1 M. v. d. Str., 50 Pf. v. Zoo Kinder unt. 10 Jahr. die Hälfte.

Neu! Neu!

AQUARIUM

9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends.

— Ranchen gestattet! —

WINTER GARTEN

Neues Programm!

Saharet

die australische Tanzdiva

Perzina Kaufmanns

Pagelen Veronicycle

Kabarett Truppe

und eine Kette

hervorragender Kunstkräfte!

Entreeplatz wochentags

M. 0,60.

— Ranchen gestattet! —

Neue Welt

Arnold Scholz Hasenheide 108/114

Heute Mittwoch, den 8. Juli 1914:

I. Großes

Kinder-Erntefest

verbunden mit

Ernte-Umzug, Bonbonregen, Puppen-Theater,

Fackelzug u. großer Gratis-Verlosung.

1. Hauptgewinn für Knaben und Mädchen:

je eine goldene Uhr.

Anfang 4 Uhr. Entree 15 Pf. Anfang des Varietés 6 Uhr.

Im Neuen Saal: **Großer Ball.**

Voranzeige. Sonntag, den 12. Juli 1914:

Eröffnung:

Kellerfest in Oberbayern.

— Ranchen gestattet! —

— Ranchen gestattet! —

PROTEKTOR DER KÖNIG VON WÜRTEMBERG



AUSSTELLUNG FÜR GESUNDHEITSPFLEGE STUTTGART 1914

MAI BIS ENDE OKTOBER

GRÖSSTE BISHERIGE AUSSTELLUNG IN WÜRTEMBERG

— Ranchen gestattet! —

Gewerkschaftliches.

Das schnorrende Scharmacherblatt.

Der Schleifstein des Scharmachers Freiherrn v. Reischwig, die „Deutsche Arbeitgeberzeitung“, befindet sich in der Klemme. Das Unternehmertum läßt sich diese Scharmacherei gegen die Arbeiter zwar gern gefallen, aber sie ist ihm doch anscheinend nicht so viel wert, daß es sich dafür in besondere Unkosten stürzen möchte.

Berlin S 42, Oranienstr. 140-142, den 22. Juni 1914.

Chef-Bureau!

Herren... Gestügt auf die anliegenden Ausführungen der „D. d. A.“ richten wir an Sie die ergebene Bitte, in Ihrem Etat auch einen Posten für die „Deutsche Arbeitgeber-Zeitung“ vorzusehen. Sie kämpft seit mehr als zwölf Jahren durchaus uneigennützig aufschlüssig für die Interessen der deutschen Unternehmer.

Wir glauben nun annehmen zu dürfen, daß auch Sie das Bedürfnis der weiteren möglichst lückenlosen Organisation der deutschen Arbeitgeber anerkennen. Deshalb wiederholen wir unser

ersuchen, Ihre Sympathie dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß Sie der „D. d. A.“ Ihre Inserationsaufträge zuweisen. Die große Verbreitung des Blattes in allen jenen Kreisen, die Sie zu Ihren Interessenten zählen, gibt Ihnen volle Gewähr für eine angemessene Gegenleistung.

Unser heutiges Schreiben adressieren wir an das „Chef-Bureau“ und bitten um diskrete Behandlung der Angelegenheit.

Hochachtungsvoll Die „Deutsche Arbeitgeber-Zeitung“.

P. S. Es dürfte Ihnen noch nicht bekannt sein, daß auch die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände als Geschäftsführerin finanziell an der „D. d. A.“ beteiligt ist.

Die „anliegenden Ausführungen der D. d. A.“ (das ist die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände), auf die sich der vorstehende Vettelbrief „stützt“, sind einem Rundschreiben der genannten Vereinigung an ihre Mitglieder vom 5. Februar 1914 entnommen und lauten:

Wir bitten, den Verbandsfirmen dringend ans Herz zu legen, daß sie ihre Annoncen der „Deutschen Arbeitgeber-Zeitung“ zur Veröffentlichung übergeben. Zu dem wirklichen Vorteile, den das Inserieren in der „Deutschen Arbeitgeber-Zeitung“ bei der Mannigfaltigkeit des Bezirkerkreises der Zeitung und ihrer hohen Auflage für die inserierenden Firmen bietet, kommt noch der weitere nicht hoch genug zu veranschlagende Vorteil, daß mit dem aus dem Anzeigenloos erzielten Gewinn der gemeinsamen Sache der deutschen Arbeitgeber gedient wird.

Der Vettelbrief und die ihm beigelegte Empfehlung sprechen für sich selbst. Es ist außerordentlich bezeichnend, daß das Scharmacherblatt, das sich rühmt, „in Millionenauflagen (!) an alle Arbeiterkreise Deutschlands verbreitet“

zu werden, durch derartige weh- und demütigte Betteleien um eine geneigte Unterstützung ergebenst schnorren muß. Jedenfalls steht also seine scharfmacherische Wirksamkeit nicht so hoch im Ansehen, um die Unternehmer zu veranlassen, dem Sage: „Eine Hand wäscht die andere!“ aus freien Stücken Rechnung zu tragen.

Berlin und Umgegend.

Lohnbewegung der Kraftdroschkenführer.

Die Zahl der streikenden Chauffeurs hat sich in den letzten Tagen wiederum verringert, weil eine Anzahl Unternehmer, sogar solche, die bei Beginn der Bewegung bestimmt mit einer Niederlage der Fahrer rechneten, den Tarifvertrag anerkannt haben. Außerdem ist es den Streikenden gelungen, eine Reihe von Arbeitswilligen aus den einzelnen Betrieben herauszulassen und den Unternehmern dadurch zu beweisen, daß der Beschluß der letzten Streikerversammlung (Verschärfung des Kampfes) färrst durchgeföhrt wurde.

Die Streikenden sind sich deshalb des Sieges ihrer Sache sicher und werden sich durch nichts von dem Unternehmertum beeinflussen lassen.

Die Goldbühnenbewegung greift nach den Ausführungen Reipers in der letzten Versammlung der Streikenden bisher einen durchaus günstigen Verlauf. Es ist bereits in verschiedenen Tischlerzeilen den Tischler eröffnet worden, daß sie aussetzen müßten, weil es unmöglich sei, rechtzeitig die Bühnenarbeiten heranzuschaffen.

Achtung, Bauarbeiter! Die Sperrz über die Fassadenputzarbeiten an der Schule in der Wallstraße ist aufgehoben, da die bestanden

Su der Fleischeraussperrung bei der Firma Hirschfeld u. Co., Weihensee, teilen wir folgendes zur Aufklärung mit: Die Gesellen der obengenannten Firma hatten vor 14 Tagen einen Betriebsvertrag einderufen und beschlossen in dieser Sitzung einen Tarifvertrag einzurufen, da die jetzigen Arbeitsverhältnisse keine geregelte waren. Morgens um 7 Uhr begann die Arbeit. Um 9 Uhr morgens war Frühstückspause. Von da ab mußten die Gesellen bis nachmittags 4 und 5 Uhr arbeiten, ohne Mittagbrot zu bekommen.

Achtung, organisierte Fleischergesellen! Der Fleischermeister Wäfel, Wrohogener Str. 24, weigert sich, den Tarifvertrag der Organisation anzuerkennen. Ueber den Betrieb ist die Sperrz verhängt.

Deutsches Reich.

Lohnbewegung der Bergarbeiter im Wurmrevier.

Die Arbeiter des Raachener Kohlenreviers (Wurmrevier) sind in die Lohnbewegung eingetreten. Es handelt sich um die Abwehr bedeutender Lohnreduzierungen, die in den letzten Monaten erfolgt sind.

Trotz der günstigen Lage des Bergbaues im Raachener Kohlenrevier blieben hier die Löhne erheblich hinter denen des Ruhrreviers zurück. Es betrug der Durchschnittslohn pro Schicht im 1. Quartal 1914 für sämtliche Arbeiter: Im Ruhrrevier 5,25 M., im Wurmrevier 4,88 M. Für Hauer und Behrhauer: im Ruhrrevier 6,25 M., im Wurmrevier 5,57 M. Der sonstigen unterirdisch und in Tagesbau beschäftigten Arbeiter im Ruhrrevier 4,51 M., im Wurmrevier 4,37 M. Der Tagesarbeiter: im Ruhrrevier 4,34 M., im Wurmrevier 4,10 M.

Obgleich die Schichtzeit der unterirdischen Arbeiter im Raachener Kohlenrevier über 1/2 Stunde länger ist als im Ruhrrevier, ist der Lohn pro Schicht bedeutend geringer. Dazu fehlt nach dem 1. Quartal 1914 eine scharfe Lohnkürzung ein. Gegenwärtig beträgt der Lohn pro Monat für viele Arbeiter 10-15 M., teilweise sogar bis über 20 M. weniger wie in den Monaten des ersten Quartals, trotzdem bedeutend größere Ansprüche an die Arbeitskraft des einzelnen gestellt werden. Dabei zeigt jede Lohnperiode einen fortgeschritten Rückgang der Löhne.

Dieser Situation Rechnung tragend, haben die unterzeichneten Organisationen sich zu einer gemeinsamen Aktion zur Abwehr der Lohnkürzungen geeinigt. Die Unterzeichneten richten deshalb an alle Arbeiter die dringende Bitte, Zugug nach dem Wurmrevier streng fernzujhalten.

Verband der Bergarbeiter Deutschlands. Gewerksverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands. Polnische Berufsvereinigung der Bergarbeiter. Gewerksverein der Bergarbeiter (S.-D.).

Kleines Feuilleton.

Die jüdische Umgebung des Kronprinzen. Die Kronprinzen sind seit jeder und überall Scheitpunkte der bürgerlichen Interessengruppen gewesen. Jede Partei sucht sich aus bestimmten Motiven die Gunst des künftigen Herrn zu sichern. So ist es nur allzu verständlich, wenn sich die konfessions-antisemitische Zeitschrift „Der Hammer“ über die jüdische Tafelrunde des Kronprinzen entzündet. Wie kann der Erbe der deutschen Kaiserkrone es wagen, neben dem dicken Dertel, dem Kriegsminister v. Falkenhayn (wie klingt die Endsilbe verdächtig!) u. a. auch Männer wie Gutmann, Dr. Maniler, Direktor des Westfälischen Telegraphenbureaus (ebenfalls Jude!), den Stadtrat Cassel und Dr. R. Bredde zu Tische zu laden.

Warum also dem Kronprinzen die jüdische Tafelrunde verteufeln? Wir sind für vollkommene Geistesfreiheit und fordern sie auch in diesem Falle. Jeder sucht sich die ihm zuzugende Gesellschaft. Und jeder hat das Recht, sich durch die Wahl seiner Gesellschaft selber zu kennzeichnen und unter Umständen zu blamieren.

Der propellerlose Luftkrenzer. Der Bau des propellerlosen Luftkrenzlers, dessen erste Versuchsfahrt am 11. November 1911 über dem Zegeler Schießplatz Aufmerksamkeit erregte, ist jetzt soweit gediehen, daß in den nächsten Tagen mit den Probefahrten in Kiel begonnen werden kann.

Das Luftschiff ist nach dem halbstarren System mit Gittergondel versehen, ist 96 Meter lang und hat einen Inhalt von 16 000 Kubikmeter. Die Fortbewegung geschieht, wie schon der Name besagt, nicht durch Luftschrauben, sondern auf folgende Weise: In einem Teil der Gondel ist oben und unten eine Führungsschiene angebracht, in der eine große runde Schraube mit Jalustklappen entlang gleitet. Sobald diese Klappen zurückschnellen, schließen sich die Jalusten und stoßen den Lenkbaren so vorwärts. Beim Vorwärtsgleiten der Jalusten öffnen sich die Klappen wiederum von selbst und bewirken so, ohne daß die Luft ihnen besonderen Widerstand

leistet, ein Vorwärtsgleiten des Rahmens. Der Antrieb geschieht durch einen Motor, der vorn in der Gondel liegt.

Die weiteren Versuche dieses neuen Systems erregen insofern großes Interesse, als für Prallluftschiffe stets die Gefahr besteht, daß ihre Hülle durch abspringende Teile der Luftschraube verletzt werden kann. Solche Havarie wird natürlich für ein Luftschiff des nicht starren Systems direkt zur Katastrophe, wie sie bei den ersten Versuchen der „Republique“ den Tod von zwei Offizieren und zwei Mechanikern am 25. September 1909 herbeiföhrt. Die Pariseval-Luftschiffe verwandten anfangs unter logischer Vermeidung jeglicher starren Teile unstarre Luftschrauben. Sie hingen in ruhmendem Zustande wie schlaffe Handtücher herunter und machten den Laien fast oft ihrer glanzvollen Leistungen ungläubig. Später wurden hier Verstärkungen angebracht.

Der überlistete Prenk Bib Doba. Von dem vielgenannten Albanerführer Prenk Bib Doba, der in den gegenwärtigen Kämpfen in Albanien so oft erwähnt wird, erzählt Dr. Woodville in einer englischen Wochenzeitschrift eine charakteristische kleine Geschichte. „Zu jener Zeit wurde Bib Doba von der türkischen Regierung inbrünstig „gesucht“ — wegen verschiedener kleiner Streiche, er hatte Transportzüge abgefangen u. dergl. Mit einem Gefolge von annähernd 4000 abenteuerlich zugewanderten Anhängern erschien Bib Doba eines Tages in Skutari. Der türkische Gouverneur Dermisch Pascha hätte ihn herzlich gern festgenommen, aber die Anhänger Bib Dobas waren zu zahlreich. So lud der Pascha denn den Albaner zu einem üppigen Bankett, und nach der Maßzeit erklärte er ihm: „Haben Sie meine neue Militärstraße nach San Giovanni schon gesehen? Nein? Dann muß ich sie Ihnen gleich zeigen.“ Zu jener Zeit aber war Dermisch Pascha in Skutari der einzige glückliche Besitzer einer Kutsche. Man stieg ein und die Fahrt begann. Bib Dobas Reitwaage trabte eifrig neben dem Wagen her, aber auf die Dauer konnten sie mit den Pferden doch nicht Schritt halten. Sie blieben zurück. Die Fahrt ging weiter, man kam zur Küste, wo ein Schiff bereits vor Anker lag. „Ich bin untröstlich“, versicherte der Pascha, „aber ich muß Sie ein wenig an Bord dieses Schiffes bringen.“ Da Widerstand nutzlos war, fügte sich Bib Doba, machte dem Pascha ein Kompliment über dessen Schlaubeit und ging an Bord, um seine Strafe zu verbüßen. Sie fiel im übrigen recht gelinde aus: ein paar Monate und wieder war er in seinem Heimatland. . . .

Humor und Satire.

Stimme aus Niederbarnim.

Wenn ich mir so in der Nähe diesen Kerzestreich beziehe, find' ich doch, in dieser Welt ist es wunderbar bestellt.

Kerzte kann man schwerlich missen in des Lebens Kammernissen. Mancher ist zwar Charlatan, aber mancher manches kann.

Wenn denn einmal Nichtproleten müssen in den Knaststand treten — warum just der Doktor med.? Warum diese Fatalität?

Ich und alle guten Christen fähens lieber, die Juristen streckten mal (seht kommt ein Biß) im Interesse der Justiz.

Gleichfalls würde uns nichts fehlen, wenn die Kerzte für die Seelen, die Pastoren, hin und wieder legten ihre Arbeit nieder.

Manche könnt' ich so noch nennen, die wir gut entdrehen können — aber nein, ein donnernd Halt! ruft mir da der Staatsanwalt.

Frank.

Notizen.

Der verfeimte Guplow. Bei der Niederlegung des Hauses Universitätsstraße 6, des Geburtshauses Karl Guplows, das zum früheren königlichen Marstall gehörte und das dem Neubau der königlichen Bibliothek zu weichen mußte, ist die Gedenktafel für Guplow, die der Berliner Magistrat dort hatte anbringen lassen, entfernt und nach dem Märkischen Museum geschafft worden. Da sich die Leitung des Neubaus der königlichen Bibliothek geweigert hat, die Tafel am Neubau anbringen zu lassen, hat diese inzwischen eine andere Stätte gefunden. Sie ist an dem Hause Großbeerstr. 7 angebracht worden, in dem der Dichter eine Fei-lang gemohnt hat. Die Gedenktafel trägt folgende Inschrift: „Dem Andenken an Karl Guplow, geboren am 17. März 1811, die Stadt Berlin 1881.“ — So wird der Führer des jungen Deutschlands noch nach seinem Tode verfolgt.

Theaterchronik. Die Direktion des Theaters des Westens teilt mit, daß die Aufführungen des „Ring des Nibelungen“ nicht allein für die „Freie Vollaöhne“, die nur einen Teil der Plätze belegt hat, stattfinden, sondern öffentliche sind. Es werden auch nach wie vor Abonnements abgegeben im Bureau Schumannstraße 14a. — Das Friedrich-Wilhelm-städtische Theater hat Direktor Josef Vendiner am 1. September 1914 gepachtet. Das Theater bleibt der Operette und zwar der modernen wie der klassischen erhalten.

— Ostar Panizza, einer der am meisten vergessenen Vorläufer unserer modernen Literaturbewegung, soll in die Erinnerung der Lebenden zurückgebracht werden. Dies bedeutet nicht etwa, daß Panizza gestorben ist, nein, er lebt noch, aber seit zehn Jahren ist er ins Irrenhaus gesperrt. Nun will der Verlag Georg Müller, München, eine Neuauflage der phantastischen Geschichten, die der Dichter unter dem Einfluß Edgar Allan Poes geschrieben hat, unter dem Titel „Visionen der Dämmerung“ erscheinen lassen.

Die Schneider der Konfektionsbranche in Breslau haben einen neuen Tarif abgeschlossen, der zwar durchschnittlich nur eine Lohnerhöhung von 5 Proz. bringt, dafür aber alle 163 Positionen in unabweisbarer Weise festlegt, was bei dem letzten Tarif nicht der Fall war und häufig zu Streitigkeiten mit den Unternehmern führte. Bei den diesmaligen Tarifverhandlungen wurde der christliche Verband ausgeschaltet, weil das Verhalten seiner Führer in allen Berufsstufen bisher so elend war, daß die beiden anderen Organisationen, der Zentralverband und die Hirsch-Duncker'sche Organisation, es ablehnten, mit dieser Gesellschaft weiter gemeinsam zu verhandeln.

Zum Kasseler Bierkonkordat ist zu berichten, daß die Kasseler Brauereien gegen alle mit Einheitsbefehl bedachten Personen eine Schadenersatzklage in Höhe von 100 000 M. beim Landgericht Kassel anhängig gemacht haben. Die Klage wird begründet mit dem durch den Konkordat schon entstandenen und noch zu gewärtigenden Schaden. — Der Konkordat wirkt also, was ja die Brauereien nachweisen müssen, wenn sie mit ihrer Klage Erfolg haben wollen.

6. Verbandstag der Buch- und Stein-druckereihilfsarbeiter.

Leipzig, 6. Juli 1914.

Im hiesigen „Volkshaus“ traten heute vormittag die Buch- und Stein-druckereihilfsarbeiter und -arbeiterinnen zu ihrem sechsten ordentlichen Verbandstage zusammen. Den Verhandlungen ging im Kongreßsaal der „Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik“ gestern nachmittag eine sehr eindrucksvolle Eröffnungsfeier voraus, in der die Delegierten und Gäste von Schulze-Leipzig begrüßt und von der Verbandsvorsitzenden Paula Thiede in eindringlichen Worten auf die große Bedeutung dieser Tagung hingewiesen wurden.

Zu den Beratungen sind 42 Delegierte, darunter sieben Frauen, erschienen; die Generalkommission wird durch den Genossen Knoll-Berlin vertreten. Als Gäste sind zu verzeichnen: vom Verband der deutschen Buchdrucker Döhl-Berlin, von den Lithographen und Stein-druckern Otto Sillier-Berlin und vom Buchbinderverband Harter, ebenfalls aus Berlin. Daneben haben der Senefelder-Bund und der Hilfsarbeiterverband Ostpreußens Vertreter entsandt.

Gleich zu Beginn der Verhandlungen schloß eine längere Geschäftsordnungsdebatte ein. Nachdem schließlich die vorliegende Tagesordnung wie auch die Geschäftsordnung gutgeheißen war, schritt man zur Erledigung des ersten Verhandlungspunktes:

Geschäftsbericht.

Auf Vorschlag der Vorsitzenden wird aber der Berliner Konflikt, der die Anwesenheit des dortigen Beamten zur Folge hatte, aus dem allgemeinen Bericht herausgenommen und in geheimer Sitzung behandelt.

Ueber das Ergebnis berichten wir morgen

12. Generalversammlung des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands.

Stuttgart, 6. Juli 1914.

Im Kurjaale in Cannstatt begann heute die 12. Generalversammlung des Fabrikarbeiterverbandes. Eine Vorversammlung am Abend vorher hatte bereits die Formalien erledigt. Für die verfloffene Geschäftsperiode erstattet Bericht der Vorsitzende Bruchmann. Redner verweist auf den schriftlichen Bericht und beschäftigt sich eingehend mit der vom Polizeipräsidenten von Hannover verfügten

Politische Erklärung des Verbandes.

Eine Beschwerde gegen die Verfügung hat der Regierungspräsident zurückgewiesen, worauf wir mit einer Beschwerde beim Oberpräsidenten beantwortet haben. Bleibt sie erfolglos, wird Klage vor dem Oberverwaltungsgericht erhoben. Wie aber auch die letzte Entscheidung ausfallen mag: unter keinen Umständen lassen wir uns von dem Wege der wirtschaftlichen Interessenvertretung der Arbeiter abdrängen! (Bravo!) Der Redner bespricht sodann die Entwicklung des Verbandes, sowie die Bewegungen, an welchen die Organisation beteiligt war und betont, daß die Bewegungen ohne Streiks die meisten Erfolge gebracht hätten. Die Krise hat einen kleinen Mitgliederverlust bewirkt, zu Kopfhangerei liegt kein Anlaß vor. Trotz aller Schwierigkeiten, trotz Debe der Unternehmer geht es vorwärts. Die Ermordung des Verbandskollegen Thiel durch den Streikbrecher Brandenburg sowie die Freisprechung des letzteren zeigen, was die Streikbrecher sich erlauben dürfen, und wem sie Richter sind. Keine Provokation soll die Mitglieder veranlassen, sich zu Unbesonnenheiten hinreißen zu lassen. Wir müssen kaltblütig sein. Alle Fragen der Grenzstreitigkeiten werden bei der Berichterstattung über den Gewerkschafts-Kongreß erledigt. Wenn alle Umstände berücksichtigt werden, darf der Vorstand erwarten, daß die Mitglieder mit seiner Tätigkeit zufrieden sind. (Beifall.)

Bruchmann-Hannover erstattet den

Rassenbericht.

In der Berichtszeit hat sich das Vermögen des Verbandes um 700 544,61 M. auf 3 800 122,91 M. vermehrt. Das Ergebnis ist ja erfreulich, aber erst dann, wenn wir vielleicht 15 Millionen Mark Vermögen besitzen, können alle Ansprüche befriedigt werden. (Beifall.) Als Berichterstatter des Ausschusses hebt Bruchmann-Hannover hervor, daß die Beschwerden vielfach die Objektivität vermissen ließen. Es berichtet sodann über die

Presse

Schneider-Hannover: Beschwerden gegen die Redaktion des „Proletariats“ sind aus den Reihen der Mitglieder nicht erhoben

worden, nur die Polizei ist mit dem Blatt nicht zufrieden. Ihre Zufriedenheit zu erwerben, ist aber auch nicht unsere Aufgabe. (Zustimmung.) Was man uns als politische Betätigung zur Last legt, kann einfach nicht unterbleiben; wir müssen die Zusammenhänge und Einflüsse, die unsere Bestrebungen fördern oder behindern, wenigstens beleuchten. Die Christen und Selbst dürfen sich politisch betätigen. Finanzielle Erwägungen sprechen gegen eine beantragte Erweiterung des Verbandsorgans. Ich erwarte Anregungen vom Verbandstage; ich werde alles prüfen und das Beste behalten. (Beifall.)

Zu diesem Punkt liegt, von Magdeburg unterbreitet, eine Resolution vor, die ausspricht, die „Gleichheit“ müsse mehr gewerkschaftlichen Interessen dienen. Ein Antrag verlangt, daß das Blatt nicht mehr gratis an die Mitglieder geliefert werden soll.

Die teilweise weitgehende Debatte berührt die Politische Erklärung der Gewerkschaften, schlanische Polizeimaßnahmen, Streitigkeiten mit dem Vorstände betreffs Anschluß der Blumenarbeiter und verschiedene Streiks, sowie Anstellung von Funktionären. Die Justizstelle Singen verlangt die Einführung einer Rekrutenunterstützung. Halle beansprucht Zurückführung von Unterstufen, die für im Jahre 1912 im Landfriedensbruchprozeß Verurteilten angewendet worden sind. Ein anderer Antrag fordert Unterstützung der Familie des von dem Streikbrecher Brandenburg Ermordeten. Weitere Anträge beziehen sich auf eine Inhaftiertenunterstützung und eine Funktionärversicherung.

Bruchmann-Hannover erklärt, daß Unterstützungen für Inhaftierte und deren Familien gezahlt würden, ebenso auch für die Familie Thiel.

In der fortgesetzten Debatte werden vorwiegend interne Angelegenheiten besprochen. Richter-Dresden wendet sich gegen den Antrag, der die Statistiklieferung der „Gleichheit“ bekämpft. Er fordert weiteren Ausbau der statistischen Abteilung. Zu Punkt

Funktionärversicherung

begründet Thiel mit (Hauptvorstand) einen Antrag, wonach für die Versicherung, der alle Zahlstellen angehören sollen, pro Mitglied 5 Pf. zu zahlen sind. Die Hauptkasse zahlt die Hälfte dieser Beiträge als Zuschuß. Ansprüche an die Kasse erlöschen für solche Zahlstellen, die bis zum 1. Januar ihre Beiträge nicht bezahlt haben.

Grundständiger Widerspruch gegen die Forderung wurde nicht laut. Dagegen kam zum Ausdruck, daß man vielfach mit den der Lokalkasse verbleibenden Prozentsätzen nicht zufrieden war. Der Vorstand forderte Vorsicht bei Vorbereitungen zu Lohnbewegungen; die Kosten dafür müßten die Lokalkassen tragen. Der Streik in Stettin mit seinen bekannten Begleiterscheinungen spielte wiederholt in die Erörterung hinein. Einzelne Redner verlangten bessere Förderung der Organisation der in Magarinesfabriken und in der Speiseöl-industrie Beschäftigten, sowie bei den Gummiarbeitern. Der Vorstand gab dazu eine befriedigende Erklärung. Bruchmann-Hannover verbreitete sich über die Tätigkeit der statistischen Abteilung. Das sehr Material sei das, welches der Kapitator im Kopfe habe. Sich sehr ausführlich mit den Selben und Christen zu beschäftigen, halte er nicht für zweckmäßig. Jedenfalls kann von einem Ringel an Material keine Rede sein. Der Entwicklung der Unternehmerrorganisationen soll mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. — Nachdem noch einige Diskussionsredner gesprochen, wurden die Verhandlungen vertagt.

Jugendbewegung.

Zum Kampf gegen die Arbeiterjugend. Die württembergische Regierung hat die Beschwerde der Arbeiterjugend-Organisation Stuttgart gegen ihre Zwangsauflösung durch die Kreisregierung Ludwigsburg zurückgewiesen. Auch die Regierung ist der Ansicht, daß die Arbeiterjugend-Organisationen politischen Charakter tragen. Die Schließung sämtlicher übrigen Arbeiterjugend-Organisationen Württembergs sei bereits beschlossen worden, die Ausführung des Beschlusses jedoch bis zur Erledigung des angerufenen Verwaltungs-streitverfahrens ausgesetzt.

Aus aller Welt.

Eine Ehetragödie.

Ueber eine blutige Ehetragödie, die sich in Rattenow abgepielt hat, wird uns folgendes berichtet: Der in der Jüdenstraße 1 wohnhafte Arbeiter Gustav Klinkow suchte seine Ehefrau durch mehrere Revolvergeschosse zu töten. Er brachte ihr aber nur Streifschüsse bei und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Bereits in der vorigen Woche war es zwischen dem Ehepaare zu einem Austritt gekommen, bei dem sich A. eines an Nordversuch grenzenden Verbrechens schuldig machte. Im Laufe eines Wortwechsels stürzte er über seine wehrlose Lebensgefährtin her, würgte sie am Hals, schleuderte sie brutal zu Boden und versetzte ihr etwa zwanzig wuchtige Faustschläge gegen den Kopf und ins Gesicht. Das Blut floß der Unglücklichen aus Mund und Nase. Frau A. war derart zugerichtet worden, daß sie nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Gestern Abend kehrte sie wieder nach der Wohnung zurück. Vor der Haustür begegneten sich die beiden Eheleute. Angeblich um sich mit seiner Frau zu versöhnen, trat A. an sie heran, doch im nächsten Augenblick zog er einen Revolver und feuerte mehrere Kugeln auf die Erschrockene ab. Bassanten eilten hinzu und hinderten den Täter am weiteren Schießen. A. brachte es aber fertig, sich trotzdem noch eine Kugel in den Kopf zu schießen. Er wurde als Polizeigefangener nach dem Krankenhaus gebracht. Die Schußverletzungen der Ehefrau sind nicht lebensgefährlich. Weil ihm seine Frau nicht genügend Geld zum Lebensunterhalt

gegeben, hat A. das Verbrechen verübt. Die bedauernswerte Ehefrau hatte schon immer befürchtet, daß sie von ihrem Manne ermordet werde, und in ihrer Angst hat sie wiederholt die Nächte auf dem Friedhof am Grabe ihres ersten Mannes zugebracht.

Katholische Eittlichkeit.

Wie wir schon neulich berichteten, haben die katholischen Pfarrer Kölns an die Ausstellungsleitung das Ersuchen gerichtet, die Malereien und Skulpturen zu entfernen, die sie für anstößig halten. Da die Ausstellungsleitung diesem Ersuchen nicht vollkommen entsprochen hat, haben nun die katholischen Vereine Kölns, die etwa 50 000 Mitglieder zählen, den Boykott über die Ausstellung verhängt wegen deren „anstößiger“ und „teilweise direkt gemeiner und beleidigender Bildwerke“. Die Darstellungen werden „schamlos“ genannt; sie seien zum Teil für jeden „ehelichen Christenmenschen“ beleidigend. Jetzt werden wohl die weigergewaschenen katholischen Jungfrauen als Boykottkämpfer vor der Ausstellung aufzukehen. Dem geistlichen Vater der Verbundausstellung, dem Delegierten Rehorst, wird es aber übel ergehen, denn die Vertreter der Altjugendvereine haben im Kölner Stadtparlament die Mehrheit.

Die „Erbchaft Combemale“.

Das kleine Dörfchen Fraissinet in der Nähe von Montpellier in Frankreich befindet sich in größter Aufregung. Ist dort doch die Nachricht eingetroffen, daß ein Einwohner des Dorfes, der vor langen Jahren ausgewandert ist, in Amerika jetzt verstarbt und seinen Anverwandten in Fraissinet das nette Stämmchen von 30 Millionen Dollar hinterlassen habe. Der Name des Millionenerbes ist Combemale, und damit hängt das Unglück an, denn fast die gesamte Bevölkerung des aus kaum 350 Seelen bestehenden Ortes führt diesen Namen und niemand weiß nun richtig, wer eigentlich der Erbe des Goldkessels ist. Alles ist in febrilster Tätigkeit, die Papiere aufzufinden, um sich als rechtmäßiger Erbe der hinterlassenen Millionen auszuweisen. Diese Beschäftigung nimmt die Bewohner Fraissinets so stark in Anspruch, daß die Centarbeit vollkommen ruht und die Bevölkerung zweifelsohne einer Hungersnot ausgesetzt sein wird, wenn sich der schöne Traum nicht verwirklichen sollte.

Die Leiche des Fliegers Hamel gefunden?

In der Nähe von Voulogne wurde aus dem Meer eine Leiche aufgefischt, in deren Tasche man einen Plan des La Mancharals fand. Aus diesem und aus verschiedenen anderen Zeichen glaubt man, daß die Leiche des vor einiger Zeit verschollenen englischen Aviatiers Hamel aufgefunden wurde. Die Leiche der Leiche, die nur sehr schlecht erhalten blieb, läßt auch auf einen Sportsmann schließen. Um den Hals war noch ein Tuch gebunden, und nun will man mit Hilfe dieser Merkmale feststellen, ob es sich tatsächlich um die Leiche Hamels handelt.

Kleine Notizen.

Ward aus Habsucht. Der Gärtnereibesitzer Paul Masphul in Burg erschloß nach einem Streit seine Putter und schoß sich dann mit einem Jagdgewehr in den Mund. Zwischen Masphul und seiner Putter schwebten Prozesse in Geldangelegenheiten.

Rechnungsieri. Die auf Bahnhof Sanderleben vom Zuge überfahrenen zwei weiblichen Personen sind als die Ehefrau Luise Guno aus Untertwiederstedt und die unverheiratete Dienstmagd Anna Sahle aus Sanderleben festgestellt worden.

Tod eines Deutschen im Nordsee. Im Nordsee, der vom Pariser Nordbahnhof nach Berlin abging, fiarb plötzlich in einem Mittel erster Klasse ein sehr elegant gekleideter Mann. Der Zug hielt auf dem Bahnhof von Louvre, wo der Leichnam zur weiteren Untersuchung ausgeladen wurde. Bei dem Toten fand sich kein einziger Ausweis über Namen und Person des Toten, man glaubt jedoch, daß es sich um einen Deutschen handelt.

Das Ende des Stierkämpfers. Der berühmte Stierkämpfer José Gomez wurde während eines Stiergefächts von einem Stier derart getroffen, daß er bald darauf seinen Verletzungen erlag.

Eingegangene Druckschriften.

12. Geschäftsbericht des Hilfsvereins der Deutschen Juden, erstattet auf der Generalversammlung 1914. 180 S. Selbstverlag, Berlin W. 33.

Der Tropenpflanzer. Nr. 7. Zeitschrift für tropische Landwirtschaft, Organ des Kolonialwirtschaftlichen Komitees. Herausgegeben von D. Harburg u. A. Wohltmann. Erscheint monatlich. Jährlich 12 M. Verlag Berlin NW., Pariser Platz 7.



Trinken Sie nur Rauer's Mischungen denn sie liefern dem besten Ersatz für reinen Bohnen-Kaffee. Rauer's feinste Mischung pro Pfund M. 1.10 Marke Gold. Marke Silber pro Pfund 1.20 pro Pfund 1.30 ganz besonders empfehlenswert. Kaffee-Rösterei Rauer & Co. nur Berlin C. 54 Neue Schönhauserstr. 10. Wir unterhalten weder Filialen noch Niederlagen.

Aufsehen erregende Möbel-Offerie

Solvente Käufer, ganz gleich, ob neue oder alte Kunden erhalten von heute ab

Einzel-Möbel und kompl. Wohnungs-Einrichtungen

auf Kredit ohne jede Anzahlung!

KREDIT-FEDER

1 Brunnenstrasse 1 Frankfurter Allee 89 Kottbuser Damm 103 Charlottenburg, Scharrenstr. 5

Zur gefl. Beachtung für Beamte und Brautleute

Ständige Ausstellung ca. 100 kompl. Musterzimmer

Allgemein-Vertriebenes
Fruchtige Cigarettenfabrik.

GARBÁTY
CIGARETTEN
Qualität

Manoli-Zigaretten
Dandy 3 Pf
Jetzt auch mit und ohne Mundstück

FREDY HARRY WALDEN
Cigaretten
Überall erhältlich

Ben Schira
Cigaretten.

MAL-KAH
Company
Berlin N. 29 Pankstr. 65.

Muratti-
Cigaretten

Syrowalka
Cigaretten für den Raucher

Vordere nur **KADDA-Cigaretten**

Raucher Herbstoll
Cigaretten

Allgemein-Vertriebenes
G. Kiech
Spezial- und Schokoladefabrik.

SUROL
-ESSIG überall z. haben

Arbeiter-Berufsheldung
Keller, Otto, Gerichstraße 56.
Partlow, Tegel, Brunnenstr. 49
P. Zillat, Waldemarstr. 61a.

Auto-Fabrik
Technikum Berlin, Wusterhausenstr. 16. Besatzung.

Bade-Anstalt
Admiralgarten-Bad
Alexandriplatz 1, Reichenbergerstr. 3
Lützowstr. 23, Pankstr. 6, Lützowstr. 74.
Arkona-Bad, Anklamerstr. 34.
Bad Ost-Moabit 104 Krank-Kass.

Bad
Landsbergerstr. 37, 107.
Göllnowstr. 41, Liefer. sämtlich. Krankenkl.

Central-Bad
Königsplatz 25.
Koppenstr. 93
älteste Bäder.
Kaiser-Friedrichs-Bad, Glad. a. B.
Kur-Bad Treptow, Bouchéstr. 18
Lützowstr. 109, Sietzelle
Friedrichstr. 8, Hof. a. Kass.

National-Bad, Brunnenstr. 2.
Naturheilbad, Stephanstr. 49
Boxhagen-Str. 17
Lief. all. Kassee.

Original Lohmann-Bad
Wasser, 10-11, fruch. Münsel
Smit. Lieder, such. f. Krankenkl.

Passage-Bad
Kottbuscher-Damm 79.
Reform-Bad, Wiener Str. 65.
Reform-Bad Weidenstr. 141/104

Schiller-Bad, Mollersstr. 153a.

Silesia-Bad
Schlesische Str. 21.

Bäcker- u. Konditoreien
C. Adamek, Nklm., Jonasstr. 23
A. Albat, Marktstr. 12/13, Reichenbergerstr.
Albrecht, E. Fruchtstr. 29.
Landbrotbäcker, Herm. Albrecht
P. Andersch, Zionskirchstr. 17.
E. Anderson, Thüringerstr. 92.
A. Assmus, Wilm., Lützowstr. 11.
K. Aust, Brühlstr. 11.
W. Bange, Wilm., Lützowstr. 55/6.
Willy Bär, Stromstr. 45.
Paul Berger, Mirbachstr. 25.
Paul Boyer, Franckestr. 45.
Josef Brotha, Kirchhofstr. 45/47.
Otto Eilipp, Kastanienallee 21 a. 23.
H. Elcock, Sorauerstr. 18.
Paul Fochsig, Pankow, Görschstr. 11.
E. Böhm, Oderbergerstr. 49.
W. Brandt, Oderbergerstr. 38.
Alw. Bräner, Romintenstr. 19a.
F. Breitkopf, Exerzierstr. 19a.
Waldemar Brose, Driesenerstr. 3.
Brotbäcker Heinemann Mühle
Hermann Busch, Grünauerstr. 12.
Ernst Buller, Brüderstr. 42.
H. Eurgardt, Waldemarstr. 78.
Gust. Föhler, Gubenenerstr. 26.
G. Fischer, Nordhausenerstr. 39.
Alb. Dachwig, N. Grünauerstr. 22.
David's Landbrot, Brüderstr. 23.
Falkenstr. 14, Waldemar, E. Elisabethstr.

Paul Dohly, Markussstr. 18.
Dollwe, Ferdinand Tollratsstr. 4.
Otto Donath, Stolpischestr. 22.
Rud. Duncker, Pankow, Nollensstr. 71.
Frig. Eicher, Bestianstr. 18.
W. Ernst, Pöcklerstr. 42.
Franz Fautwetter, Manteufelstr. 47.
Carl Feist, Friedenstr. 101.
Emanuel Fiebigel, Mirbachstr. 25.
Paul Freitag, Stuttgarterstr. 13.
E. Freyer, Bismarckstr. 72. E. Markstr.
Hr. Friedrich, Eisenbahnstr. 31.
Hr. Friedrich, Widenweg 7.
Heinrich Fister, Pankow, Florantstr. 50.
Rob. Gebler, Wilm., Lützowstr. 68.
F. George, Wilm., Lützowstr. 21.
Frig. Glauner, Chausseestr. 22.

Erscheint 2 mal
wöchentlich.

Phänomen
MONA
Die neue 33
Qualitäts-
Cigarette

Bäcker- u. Konditoreien
W. Götz, Emderstr. 59.
O. Götz, Wilm., Lützowstr. 11, Nr. 31.
E. Großbrunn, Wittstockstr. 7.
Rugo Grotth, Simon-Dach-Str. 1.
Grosz-Bäcker, Reichenbergerstr. 92.
Grosz-Bäcker, „Berolina“ West.
A. Größky, Boxhagenstr. 27.
Paul Grünert, Pankow, Florantstr. 50.
Paul Grünert, Treptowstr. 44.
A. Günther, Gr. Frankfurterstr. 79.

Oskar Hanko's Brotbäckerei
75 Geschäfte
in allen Stadtteilen Berlins
sowie in Neukölln u. Treptow
gegründet 1892.

Bäcker, Konditoreien
F. Hanko, Verh. W. Meise, Karl-Liebknechtstr. 7.
K. Haude, Lützowstr. 4.
Karl Heidebrecht, Münch. Ost. 44.
Karl Hennig, Steinmetzstr. 74.
Gust. Heintze, Sauerstr. 12/76.
O. Henning, Schindlerstr. 8.
Otto Hoff, Chorinerstr. 13.
Joh. Hildebrandt, Rykestr. 21.
F. Hünig, Hertzstr. 1. Eichenstr. 1.
H. Ihle, Gerichstr. 55.

Bäcker, Konditoreien
Hermann Jahn, Residenzstr. 76, T. 502.
Reinhold Jahn, Hausstr. 2.

Bäcker, Konditoreien
Paul Jarrasch, Sprengelstr. 33.
Jendreyko, Immanuelkirchstr. 10.
Fr. Jendreyko, Oststr. 9.
O. Jenke, Libauerstr. 1.
Fr. Jung, Elberstr. 6 Neukölln.
B. Kautsch, Lichtenbergerstr. 21.
F. Kleaewetter, Schötenstr. 18.
F. Klink, Weidens, Lehndorferstr. 12.
K. Kluck, Residenzstr. 155, Reichenk.

Bäcker, Konditoreien
H. Klein, Schulstr. 109.
Max Kniffert, Landsb. Allee 29.
Friedrich Knop, Bodestr. 21.
Paul Köhler, Wilm., Lützowstr. 23.
A. Kosch, Nklm., Domauerstr. 35/33.
Albert Krambeck, Adalbertstr. 44.
A. Kosubek, Sparrstr. 4.
Josef Kroll, Wasserstr. 179.
Alb. Kratz, Cadanstr. 19.
F. Krepshammer, Rykestr. 7.
Landbr.-Bäck. Kröcher, Saalestr. 35.
K. Kunze, Liebigstr. 1.

Bäcker, Konditoreien
Karl Kumerle, Langestr. 40.
Max Kuhl, Triftstr. 9.
Felix Kynast, Hämmerstr. 5.
Ew. Liesegang, Danzigerstr. 42.
Adolf Lindt, Lieblke, Wilm., Lützowstr. 72.

Bäcker, Konditoreien
Carl Lindenberg, Lützowstr. 4.
H. Lohs, Bealstr. Ost, Kamestr. 1.
Frits Lungwig, Hohenstr. 2.
W. Luzemann, O. Gabrielstr. 2.
W. Magow, Lichtenberg, Gärtnerstr. 5.
H. Markgraf, Charl., Gostelerstr. 49.
N. Mascher, Lichtenberg, Odestr. 27 a.
G. Meier, Grünauer Weg 27.
Alfred Meiner, Fuldstr. 40.
G. Meiser, Weidenbergerstr. 42.
E. Mühle, Manteufelstr. 87.
Mühlsteil, Spandau, Bismarckstr. 5.
P. Müller, Wilm., Lützowstr. 43.
G. Mühl, Reichenbergerstr. 111.
Carl Neumann, Sickingenstr. 76.
Wilhelm Niklas, Malpagastr. 6.
Gustav Nielsen, Lindowerstr. 4.
P. Nitschke, Cadanstr. 49.
Robert Pöschke, Sprengelstr. 33.
J. H. Pöschke, Reichenbergerstr. 94.
Herm. Prager, Gr. Frankfurterstr. 3.
Fr. Pribyl, Osnabrückerstr. 26.
Richard Raasch, Weidenbergerstr. 4.
Frits Richter Jr., Liebenwalderstr. 12.
Rob. Riedel, Reichenbergerstr. 33.
G. Riewe, Barnackstr., Bismarckstr. 97.
C. Reisch, Köpenickerstr. 16.
Osw. Rieck, Gürtelstr. 27.
Gust. Rautenberg, Metzgerstr. 11.
Kurt Reinecke, Franzstr. 13.
P. Reinhold, Treptow, Kleinfeldstr. 17.
F. Riechen, Samariterstr. 41.
R. Riemer, Pannierstr. 4.
Willy Rohde, Zellenstr. 11.
Alfred Roat, Reichenbergerstr. 120.
F. Sandmann, Treptow, Grätzerstr. 25.
H. Saunus, Altonsteiner-Str. 20.
Wilhelm Sauter, Güdenauerstr. 34.
W. Schaaf, Reichenbergerstr. 52.
Emil Schaller, Schindlerstr. 53.
P. Schmauer, Anklamerstr. 15.
Carl Schleich, O. Wilm., Lützowstr. 10.
Paul Schmidt, Liebenwalderstr. 10.
F. Schmitt, Amsterdamerstr. 13.
Willy Schneider, Kamestr. 13.
Rob. Schöler, Nklm., Wilm., Lützowstr. 9.
Gustav Schöffel, Döllingerstr. 21.
Paul Schön, Koppenhagenstr. 74.
Eberhard Schönewiese, Lützowstr. 5.
Paul Schröder, Samariterstr. 27.
E. Schön, Knipproderstr. 8.
W. Schönewiese, Romintenstr. 54.
Carl Schulz, Neukölln, Lützowstr. 56.
P. Schulz, Lieblke, Gräberstr. 18.
Paul Schwaner, Stolpischestr. 35.
Adolf Schulz, Pankow, 78 Pank.
Fr. Schulz, Dunkerstr. 78.
Paul Schürer, Thibautstr. 19.
Reinh. Schurwanz, Kastanienallee 16.
Karl Schwarz, Thierstr. 21.
P. Schwarzbeck, Wilm., Lützowstr. 27.
Bruno Schwarz, Andreasplatz 2.
W. Schwede, Herm. Rykestr. 22.
E. Seidel, Lützowstr. 7.
Ernst Seifert, Kamestr. 75.
Robert Sell, Malzerstr. 13.
Reinhold Sperling, Urbanstr. 61.
E. Speltz, Charl., Gostelerstr. 53.
Otto Stieler, Wilm., Lützowstr. 69.
P. Sygusch, Seböh. Allee 150.
Georg Tank, Christburgstr. 30.
Carl Tankus, Wilm., Lützowstr. 37.
Carl Tennert, Schlesischestr. 19.
E. Tesmer, Bismarckstr. 115, Lieblke.
Johann Troffer, Alleestr. 45.
Pillalen in allen Stadtteilen.

Bäcker, Konditoreien
Kastanien-Allee 57

Bäcker, Konditoreien
Carl Lindenberg, Lützowstr. 4.
H. Lohs, Bealstr. Ost, Kamestr. 1.
Frits Lungwig, Hohenstr. 2.
W. Luzemann, O. Gabrielstr. 2.
W. Magow, Lichtenberg, Gärtnerstr. 5.
H. Markgraf, Charl., Gostelerstr. 49.
N. Mascher, Lichtenberg, Odestr. 27 a.
G. Meier, Grünauer Weg 27.
Alfred Meiner, Fuldstr. 40.
G. Meiser, Weidenbergerstr. 42.
E. Mühle, Manteufelstr. 87.
Mühlsteil, Spandau, Bismarckstr. 5.
P. Müller, Wilm., Lützowstr. 43.
G. Mühl, Reichenbergerstr. 111.
Carl Neumann, Sickingenstr. 76.
Wilhelm Niklas, Malpagastr. 6.
Gustav Nielsen, Lindowerstr. 4.
P. Nitschke, Cadanstr. 49.
Robert Pöschke, Sprengelstr. 33.
J. H. Pöschke, Reichenbergerstr. 94.
Herm. Prager, Gr. Frankfurterstr. 3.
Fr. Pribyl, Osnabrückerstr. 26.
Richard Raasch, Weidenbergerstr. 4.
Frits Richter Jr., Liebenwalderstr. 12.
Rob. Riedel, Reichenbergerstr. 33.
G. Riewe, Barnackstr., Bismarckstr. 97.
C. Reisch, Köpenickerstr. 16.
Osw. Rieck, Gürtelstr. 27.
Gust. Rautenberg, Metzgerstr. 11.
Kurt Reinecke, Franzstr. 13.
P. Reinhold, Treptow, Kleinfeldstr. 17.
F. Riechen, Samariterstr. 41.
R. Riemer, Pannierstr. 4.
Willy Rohde, Zellenstr. 11.
Alfred Roat, Reichenbergerstr. 120.
F. Sandmann, Treptow, Grätzerstr. 25.
H. Saunus, Altonsteiner-Str. 20.
Wilhelm Sauter, Güdenauerstr. 34.
W. Schaaf, Reichenbergerstr. 52.
Emil Schaller, Schindlerstr. 53.
P. Schmauer, Anklamerstr. 15.
Carl Schleich, O. Wilm., Lützowstr. 10.
Paul Schmidt, Liebenwalderstr. 10.
F. Schmitt, Amsterdamerstr. 13.
Willy Schneider, Kamestr. 13.
Rob. Schöler, Nklm., Wilm., Lützowstr. 9.
Gustav Schöffel, Döllingerstr. 21.
Paul Schön, Koppenhagenstr. 74.
Eberhard Schönewiese, Lützowstr. 5.
Paul Schröder, Samariterstr. 27.
E. Schön, Knipproderstr. 8.
W. Schönewiese, Romintenstr. 54.
Carl Schulz, Neukölln, Lützowstr. 56.
P. Schulz, Lieblke, Gräberstr. 18.
Paul Schwaner, Stolpischestr. 35.
Adolf Schulz, Pankow, 78 Pank.
Fr. Schulz, Dunkerstr. 78.
Paul Schürer, Thibautstr. 19.
Reinh. Schurwanz, Kastanienallee 16.
Karl Schwarz, Thierstr. 21.
P. Schwarzbeck, Wilm., Lützowstr. 27.
Bruno Schwarz, Andreasplatz 2.
W. Schwede, Herm. Rykestr. 22.
E. Seidel, Lützowstr. 7.
Ernst Seifert, Kamestr. 75.
Robert Sell, Malzerstr. 13.
Reinhold Sperling, Urbanstr. 61.
E. Speltz, Charl., Gostelerstr. 53.
Otto Stieler, Wilm., Lützowstr. 69.
P. Sygusch, Seböh. Allee 150.
Georg Tank, Christburgstr. 30.
Carl Tankus, Wilm., Lützowstr. 37.
Carl Tennert, Schlesischestr. 19.
E. Tesmer, Bismarckstr. 115, Lieblke.
Johann Troffer, Alleestr. 45.
Pillalen in allen Stadtteilen.

Bäcker, Konditoreien
Kastanien-Allee 57

Bäcker, Konditoreien
Carl Lindenberg, Lützowstr. 4.
H. Lohs, Bealstr. Ost, Kamestr. 1.
Frits Lungwig, Hohenstr. 2.
W. Luzemann, O. Gabrielstr. 2.
W. Magow, Lichtenberg, Gärtnerstr. 5.
H. Markgraf, Charl., Gostelerstr. 49.
N. Mascher, Lichtenberg, Odestr. 27 a.
G. Meier, Grünauer Weg 27.
Alfred Meiner, Fuldstr. 40.
G. Meiser, Weidenbergerstr. 42.
E. Mühle, Manteufelstr. 87.
Mühlsteil, Spandau, Bismarckstr. 5.
P. Müller, Wilm., Lützowstr. 43.
G. Mühl, Reichenbergerstr. 111.
Carl Neumann, Sickingenstr. 76.
Wilhelm Niklas, Malpagastr. 6.
Gustav Nielsen, Lindowerstr. 4.
P. Nitschke, Cadanstr. 49.
Robert Pöschke, Sprengelstr. 33.
J. H. Pöschke, Reichenbergerstr. 94.
Herm. Prager, Gr. Frankfurterstr. 3.
Fr. Pribyl, Osnabrückerstr. 26.
Richard Raasch, Weidenbergerstr. 4.
Frits Richter Jr., Liebenwalderstr. 12.
Rob. Riedel, Reichenbergerstr. 33.
G. Riewe, Barnackstr., Bismarckstr. 97.
C. Reisch, Köpenickerstr. 16.
Osw. Rieck, Gürtelstr. 27.
Gust. Rautenberg, Metzgerstr. 11.
Kurt Reinecke, Franzstr. 13.
P. Reinhold, Treptow, Kleinfeldstr. 17.
F. Riechen, Samariterstr. 41.
R. Riemer, Pannierstr. 4.
Willy Rohde, Zellenstr. 11.
Alfred Roat, Reichenbergerstr. 120.
F. Sandmann, Treptow, Grätzerstr. 25.
H. Saunus, Altonsteiner-Str. 20.
Wilhelm Sauter, Güdenauerstr. 34.
W. Schaaf, Reichenbergerstr. 52.
Emil Schaller, Schindlerstr. 53.
P. Schmauer, Anklamerstr. 15.
Carl Schleich, O. Wilm., Lützowstr. 10.
Paul Schmidt, Liebenwalderstr. 10.
F. Schmitt, Amsterdamerstr. 13.
Willy Schneider, Kamestr. 13.
Rob. Schöler, Nklm., Wilm., Lützowstr. 9.
Gustav Schöffel, Döllingerstr. 21.
Paul Schön, Koppenhagenstr. 74.
Eberhard Schönewiese, Lützowstr. 5.
Paul Schröder, Samariterstr. 27.
E. Schön, Knipproderstr. 8.
W. Schönewiese, Romintenstr. 54.
Carl Schulz, Neukölln, Lützowstr. 56.
P. Schulz, Lieblke, Gräberstr. 18.
Paul Schwaner, Stolpischestr. 35.
Adolf Schulz, Pankow, 78 Pank.
Fr. Schulz, Dunkerstr. 78.
Paul Schürer, Thibautstr. 19.
Reinh. Schurwanz, Kastanienallee 16.
Karl Schwarz, Thierstr. 21.
P. Schwarzbeck, Wilm., Lützowstr. 27.
Bruno Schwarz, Andreasplatz 2.
W. Schwede, Herm. Rykestr. 22.
E. Seidel, Lützowstr. 7.
Ernst Seifert, Kamestr. 75.
Robert Sell, Malzerstr. 13.
Reinhold Sperling, Urbanstr. 61.
E. Speltz, Charl., Gostelerstr. 53.
Otto Stieler, Wilm., Lützowstr. 69.
P. Sygusch, Seböh. Allee 150.
Georg Tank, Christburgstr. 30.
Carl Tankus, Wilm., Lützowstr. 37.
Carl Tennert, Schlesischestr. 19.
E. Tesmer, Bismarckstr. 115, Lieblke.
Johann Troffer, Alleestr. 45.
Pillalen in allen Stadtteilen.

Bäcker, Konditoreien
Kastanien-Allee 57

Bäcker, Konditoreien
Carl Lindenberg, Lützowstr. 4.
H. Lohs, Bealstr. Ost, Kamestr. 1.
Frits Lungwig, Hohenstr. 2.
W. Luzemann, O. Gabrielstr. 2.
W. Magow, Lichtenberg, Gärtnerstr. 5.
H. Markgraf, Charl., Gostelerstr. 49.
N. Mascher, Lichtenberg, Odestr. 27 a.
G. Meier, Grünauer Weg 27.
Alfred Meiner, Fuldstr. 40.
G. Meiser, Weidenbergerstr. 42.
E. Mühle, Manteufelstr. 87.
Mühlsteil, Spandau, Bismarckstr. 5.
P. Müller, Wilm., Lützowstr. 43.
G. Mühl, Reichenbergerstr. 111.
Carl Neumann, Sickingenstr. 76.
Wilhelm Niklas, Malpagastr. 6.
Gustav Nielsen, Lindowerstr. 4.
P. Nitschke, Cadanstr. 49.
Robert Pöschke, Sprengelstr. 33.
J. H. Pöschke, Reichenbergerstr. 94.
Herm. Prager, Gr. Frankfurterstr. 3.
Fr. Pribyl, Osnabrückerstr. 26.
Richard Raasch, Weidenbergerstr. 4.
Frits Richter Jr., Liebenwalderstr. 12.
Rob. Riedel, Reichenbergerstr. 33.
G. Riewe, Barnackstr., Bismarckstr. 97.
C. Reisch, Köpenickerstr. 16.
Osw. Rieck, Gürtelstr. 27.
Gust. Rautenberg, Metzgerstr. 11.
Kurt Reinecke, Franzstr. 13.
P. Reinhold, Treptow, Kleinfeldstr. 17.
F. Riechen, Samariterstr. 41.
R. Riemer, Pannierstr. 4.
Willy Rohde, Zellenstr. 11.
Alfred Roat, Reichenbergerstr. 120.
F. Sandmann, Treptow, Grätzerstr. 25.
H. Saunus, Altonsteiner-Str. 20.
Wilhelm Sauter, Güdenauerstr. 34.
W. Schaaf, Reichenbergerstr. 52.
Emil Schaller, Schindlerstr. 53.
P. Schmauer, Anklamerstr. 15.
Carl Schleich, O. Wilm., Lützowstr. 10.
Paul Schmidt, Liebenwalderstr. 10.
F. Schmitt, Amsterdamerstr. 13.
Willy Schneider, Kamestr. 13.
Rob. Schöler, Nklm., Wilm., Lützowstr. 9.
Gustav Schöffel, Döllingerstr. 21.
Paul Schön, Koppenhagenstr. 74.
Eberhard Schönewiese, Lützowstr. 5.
Paul Schröder, Samariterstr. 27.
E. Schön, Knipproderstr. 8.
W. Schönewiese, Romintenstr. 54.
Carl Schulz, Neukölln, Lützowstr. 56.
P. Schulz, Lieblke, Gräberstr. 18.
Paul Schwaner, Stolpischestr. 35.
Adolf Schulz, Pankow, 78 Pank.
Fr. Schulz, Dunkerstr. 78.
Paul Schürer, Thibautstr. 19.
Reinh. Schurwanz, Kastanienallee 16.
Karl Schwarz, Thierstr. 21.
P. Schwarzbeck, Wilm., Lützowstr. 27.
Bruno Schwarz, Andreasplatz 2.
W. Schwede, Herm. Rykestr. 22.
E. Seidel, Lützowstr. 7.
Ernst Seifert, Kamestr. 75.
Robert Sell, Malzerstr. 13.
Reinhold Sperling, Urbanstr. 61.
E. Speltz, Charl., Gostelerstr. 53.
Otto Stieler, Wilm., Lützowstr. 69.
P. Sygusch, Seböh. Allee 150.
Georg Tank, Christburgstr. 30.
Carl Tankus, Wilm., Lützowstr. 37.
Carl Tennert, Schlesischestr. 19.
E. Tesmer, Bismarckstr. 115, Lieblke.
Johann Troffer, Alleestr. 45.
Pillalen in allen Stadtteilen.

Bäcker, Konditoreien
Kastanien-Allee 57

Bäcker, Konditoreien
Carl Lindenberg, Lützowstr. 4.
H. Lohs, Bealstr. Ost, Kamestr. 1.
Frits Lungwig, Hohenstr. 2.
W. Luzemann, O. Gabrielstr. 2.
W. Magow, Lichtenberg, Gärtnerstr. 5.
H. Markgraf, Charl., Gostelerstr. 49.
N. Mascher, Lichtenberg, Odestr. 27 a.
G. Meier, Grünauer Weg 27.
Alfred Meiner, Fuldstr. 40.
G. Meiser, Weidenbergerstr. 42.
E. Mühle, Manteufelstr. 87.
Mühlsteil, Spandau, Bismarckstr. 5.
P. Müller, Wilm., Lützowstr. 43.
G. Mühl, Reichenbergerstr. 111.
Carl Neumann, Sickingenstr. 76.
Wilhelm Niklas, Malpagastr. 6.
Gustav Nielsen, Lindowerstr. 4.
P. Nitschke, Cadanstr. 49.
Robert Pöschke, Sprengelstr. 33.
J. H. Pöschke, Reichenbergerstr. 94.
Herm. Prager, Gr. Frankfurterstr. 3.
Fr. Pribyl, Osnabrückerstr. 26.
Richard Raasch, Weidenbergerstr. 4.
Frits Richter Jr., Liebenwalderstr. 12.
Rob. Riedel, Reichenbergerstr. 33.
G. Riewe, Barnackstr., Bismarckstr. 97.
C. Reisch, Köpenickerstr. 16.
Osw. Rieck, Gürtelstr. 27.
Gust. Rautenberg, Metzgerstr. 11.
Kurt Reinecke, Franzstr. 13.
P. Reinhold, Treptow, Kleinfeldstr. 17.
F. Riechen, Samariterstr. 41.
R. Riemer, Pannierstr. 4.
Willy Rohde, Zellenstr. 11.
Alfred Roat, Reichenbergerstr. 120.
F. Sandmann, Treptow, Grätzerstr. 25.
H. Saunus, Altonsteiner-Str. 20.
Wilhelm Sauter, Güdenauerstr. 34.
W. Schaaf, Reichenbergerstr. 52.
Emil Schaller, Schindlerstr. 53.
P. Schmauer, Anklamerstr. 15.
Carl Schleich, O. Wilm., Lützowstr. 10.
Paul Schmidt, Liebenwalderstr. 10.
F. Schmitt, Amsterdamerstr. 13.
Willy Schneider, Kamestr. 13.
Rob. Schöler, Nklm., Wilm., Lützowstr. 9.
Gustav Schöffel, Döllingerstr. 21.
Paul Schön, Koppenhagenstr. 74.
Eberhard Schönewiese, Lützowstr. 5.
Paul Schröder, Samariterstr. 27.
E. Schön, Knipproderstr. 8.
W. Schönewiese, Romintenstr. 54.
Carl Schulz, Neukölln, Lützowstr. 56.
P. Schulz, Lieblke, Gräberstr. 18.
Paul Schwaner, Stolpischestr. 35.
Adolf Schulz, Pankow, 78 Pank.
Fr. Schulz, Dunkerstr. 78.
Paul Schürer, Thibautstr. 19.
Reinh. Schurwanz, Kastanienallee 16.
Karl Schwarz, Thierstr. 21.
P. Schwarzbeck, Wilm., Lützowstr. 27.
Bruno Schwarz, Andreasplatz 2.
W. Schwede, Herm. Rykestr. 22.
E. Seidel, Lützowstr. 7.
Ernst Seifert, Kamestr. 75.
Robert Sell, Malzerstr. 13.
Reinhold Sperling, Urbanstr. 61.
E. Speltz, Charl., Gostelerstr. 53.
Otto Stieler, Wilm., Lützowstr. 69.
P. Sygusch, Seböh. Allee 150.
Georg Tank, Christburgstr. 30.
Carl Tankus, Wilm., Lützowstr. 37.
Carl Tennert, Schlesischestr. 19.
E. Tesmer, Bismarckstr. 115, Lieblke.
Johann Troffer, Alleestr. 45.
Pillalen in allen Stadtteilen.

Bäcker, Konditoreien
Kastanien-Allee 57

Bäcker, Konditoreien
Carl Lindenberg, Lützowstr. 4.
H. Lohs, Bealstr. Ost, Kamestr. 1.
Frits Lungwig, Hohenstr. 2.
W. Luzemann, O. Gabrielstr. 2.
W. Magow, Lichtenberg, Gärtnerstr. 5.
H. Markgraf, Charl., Gostelerstr. 49.
N. Mascher, Lichtenberg, Odestr. 27 a.
G. Meier, Grünauer Weg 27.
Alfred Meiner, Fuldstr. 40.
G. Meiser, Weidenbergerstr. 42.
E. Mühle, Manteufelstr. 87.
Mühlsteil, Spandau, Bismarckstr. 5.
P. Müller, Wilm., Lützowstr. 43.
G. Mühl, Reichenbergerstr. 111.
Carl Neumann, Sickingenstr. 76.
Wilhelm Niklas, Malpagastr. 6.
Gustav Nielsen, Lindowerstr. 4.
P. Nitschke, Cadanstr. 49.
Robert Pöschke, Sprengelstr. 33.
J. H. Pöschke, Reichenbergerstr. 94.
Herm. Prager, Gr. Frankfurterstr. 3.
Fr. Pribyl, Osnabrückerstr. 26.
Richard Raasch, Weidenbergerstr. 4.
Frits Richter Jr., Liebenwalderstr. 12.
Rob. Riedel, Reichenbergerstr. 33.
G. Riewe, Barnackstr., Bismarckstr. 97.
C. Reisch, Köpenickerstr. 16.
Osw. Rieck, Gürtelstr. 27.
Gust. Rautenberg, Metzgerstr. 11.
Kurt Reinecke, Franzstr. 13.
P. Reinhold, Treptow, Kleinfeldstr. 17.
F. Riechen, Samariterstr. 41.
R. Riemer, Pannierstr. 4.
Willy Rohde, Zellenstr. 11.
Alfred Roat, Reichenbergerstr. 120.
F. Sandmann, Treptow, Grätzerstr. 25.
H. Saunus, Altonsteiner-Str. 20.
Wilhelm Sauter, Güdenauerstr. 34.
W. Schaaf, Reichenbergerstr. 52.
Emil Schaller, Schindlerstr. 53.
P. Schmauer, Anklamerstr. 15.
Carl Schleich, O. Wilm., Lützowstr. 10.
Paul Schmidt, Liebenwalderstr. 10.
F. Schmitt, Amsterdamerstr. 13.
Willy Schneider, Kamestr. 13.
Rob. Schöler, Nklm., Wilm., Lützowstr. 9.
Gustav Schöffel, Döllingerstr. 21.
Paul Schön, Koppenhagenstr. 74.
Eberhard Schönewiese, Lützowstr. 5.
Paul Schröder, Samariterstr. 27.
E. Schön, Knipproderstr. 8.
W. Schönewiese, Romintenstr. 54.
Carl Schulz, Neukölln, Lützowstr. 56.
P. Schulz, Lieblke, Gräberstr. 18.
Paul Schwaner, Stolpischestr. 35.
Adolf Schulz, Pankow, 78 Pank.
Fr. Schulz, Dunkerstr. 78.
Paul Schürer, Thibautstr. 19.
Reinh. Schurwanz, Kastanienallee 16.
Karl Schwarz, Thierstr. 21.
P. Schwarzbeck, Wilm., Lützowstr. 27.
Bruno Schwarz, Andreasplatz 2.
W. Schwede, Herm. Rykestr. 22.
E. Seidel, Lützowstr. 7.
Ernst Seifert, Kamestr. 75.
Robert Sell, Malzerstr. 13.
Reinhold Sperling, Urbanstr. 61.
E. Speltz, Charl., Gostelerstr. 53.
Otto Stieler, Wilm., Lützowstr. 69.
P. Sygusch, Seböh. Allee 150.
Georg Tank, Christburgstr. 30.
Carl Tankus, Wilm., Lützowstr. 37.
Carl Tennert, Schlesischestr. 19.
E. Tesmer, Bismarckstr. 115, Lieblke.
Johann Troffer, Alleestr. 45.
Pillalen in allen Stadtteilen.

Bäcker, Konditoreien
Kastanien-Allee 57

Bäcker, Konditoreien
Carl Lindenberg, Lützowstr. 4.
H. Lohs, Bealstr. Ost, Kamestr. 1.
Frits Lungwig, Hohenstr. 2.
W. Luzemann, O. Gabrielstr. 2.
W. Magow, Lichtenberg, Gärtnerstr. 5.
H. Markgraf, Charl., Gostelerstr. 49.
N. Mascher, Lichtenberg, Odestr. 27 a.
G. Meier, Grünauer Weg 27.
Alfred Meiner, Fuldstr. 40.
G. Meiser, Weidenbergerstr. 42.
E. Mühle, Manteufelstr. 87.
Mühlsteil, Spandau, Bismarckstr. 5.
P. Müller, Wilm., Lützowstr. 43.
G. Mühl, Reichenbergerstr. 111.
Carl Neumann, Sickingenstr. 76.
Wilhelm Niklas, Malpagastr. 6.
Gustav Nielsen, Lindowerstr. 4.
P. Nitschke, Cadanstr. 49.
Robert Pöschke, Sprengelstr. 33.
J. H. Pöschke, Reichenbergerstr. 94.
Herm. Prager, Gr. Frankfurterstr. 3.
Fr. Pribyl, Osnabrückerstr. 26.
Richard Raasch, Weidenbergerstr. 4.
Frits Richter Jr., Lieben

Heute Mittwoch, den 8. Juli: Zahlabend in Groß-Berlin.

Parteigenossen, Parteigenossinnen!

In diesem Zahlabend erfolgt die Abstimmung über einen zu erhebenden Extrabeitrag zum Wahlrechtsfonds. Pflicht jedes Mitgliedes ist es, sich an der Abstimmung zu beteiligen.

Parteiangelegenheiten.

Zweiter Wahlkreis. III. Abteilung, Friedrichstadt. Zahlabend: Mittwoch, den 8. Juli, bei Rathmann, Wilhelmstraße 118.

Zahlnacht: Mittwoch, den 8. Juli, abends 12 Uhr, bei Wwe. Augustin, Dramenstraße 108.

Zahlmorgen: Donnerstag, den 9. Juli, früh 5 Uhr, bei Wwe. Augustin.

Dritter Kreis. 9. Abteilung. Für die Bezirke 248-248 findet der gemeinsame Zahlabend im Gewerkschaftshaus, Saal 1, statt.

Für die Bezirke 209, 250-251a findet ein gemeinschaftlicher Zahlabend bei Nable, Neue Jakobstr. 1, statt.

NB. Heute in den Zahlabenden gelangen die Billets zu dem am Montag, den 13. Juli, in der „Neuen Welt“ stattfindenden Sommerfest zur Ausgabe.

Sechster Wahlkreis.

Am Donnerstag, den 9. Juli, veranstalten die Frauen der 9. Abteilung eine Dampferpartie nach Woltersdorfer Schleuse (Vellebue).

Die Frauen der 14. Abteilung veranstalten am Donnerstag einen Ausflug nach Pflügen, am Spandauer Schiffahrtskanal.

Wilmersdorf. Heute abend 8 1/2 Uhr finden vier Abteilungsverfammlungen statt, und zwar für den 1. und 2. Bezirk bei Piche, Paulsbörner Straße 26; für den 3., 4. und 5. Bezirk im Restaurant Andreas, Pfalzburger Straße, Ecke Gängelestraße; für den 6., 7. und 8. Bezirk im Restaurant Schilling, Lauenburger Straße 20; für den 9a und 9b Bezirk bei Mauer, Durlacher Straße 7.

Am Donnerstag, den 16. Juli, findet eine außerordentliche Wahlvereinsversammlung im „Viktoriagarten“ statt.

Schmargendorf. Die Mitgliederversammlung findet am Mittwoch, den 18. Juli, im Restaurant Gaetsch, Warnemünder Str. 14/15, abends 7 1/2 Uhr, statt.

Steglitz. Heute finden nur Abteilungsverfammlungen statt. 1. Abteilung bei Schellhase, Ahornstr. 16a, 2. Abteilung bei Thiel, Albrechtstr. 87, 3. Abteilung bei Dahl, Völkersfelder Straße 21, 4. Abteilung bei Schwarz, Bergstr. 74.

Zehlendorf-Mitte. Heute abend 9 Uhr finden die Bezirks-Zahlabende statt.

Widershof. Heute Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Kaul, Wisamarkt 45, Generalversammlung des Wahlvereins.

Alt-Glienide. Heute Zahlabend: 1. Bezirk bei Rige, Grünauer Straße; 2. Bezirk bei Bahr, Köpenicker Straße; 3. Bezirk (Ortssteil Falkenberg) bei Meier, Straße am Falkenberg.

Wiesdorf. Mittwoch, den 8. Juli, Zahlabend im Lokal des Herrn Hirtz, Margahner Str. 4.

Neuenhagen. Mittwoch, den 8. Juli, abends 8 1/2 Uhr, bei Wünsche, Bahnhofstr. 24: Mitgliederversammlung des Wahlvereins.

Friedrichshagen. Heute, abends 8 1/2 Uhr, bei Verhe, Friedrichstraße 112, gemeinsamer Zahlabend.

Erker. Heute abend 8 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung bei Grund, Friedrichstr. 21. Abstimmung über den Wahlrechtskampf.

Reuthen-Miersdorf. Die Mitgliederversammlung findet heute in Miersdorf bei Krüger statt.

Bernau. Donnerstag, den 9. Juli: Gemeinsamer Zahlabend bei Salmann. 1. Vortrag: „Die Wahlrechtsbewegung in Preußen“.

Spandau. Heute Zahlabend in allen Bezirken. Bei Kant in der Siemensstadt referiert Stadtverordneter Genosse Wilhelm Pieper über „Vorgänge im Stadiparlament“.

Der Bezirk Siemensstadt veranstaltet seine alljährliche Dampferpartie am Sonntag, den 11. Juli, nach Werder a. S.

Berliner Nachrichten.

Ein Kulturbild.

Ein Torort von Berlin ist der Schauplatz. Eine alte Dame will einen in Fahrt befindlichen Zug der Straßenbahn besteigen.

daß auf einer Strecke von acht bis zehn Meter die Körper- teile verstreut liegen. Ein furchtbarer Anblick, der nicht zu beschreiben ist! Gewaltige Menschenmassen sammeln sich an. Die Polizei erscheint und greift ein.

Die Leiche liegt bereits eine halbe Stunde mitten auf der Straße. Die Elektrischen fahren vorbei und deren Insassen blicken auf das Bündel unter dem Kartoffelsack.

Und nun einige Fragen. Die Polizei, die allmählich in größerer Anzahl erschienen war, betätigte sich sehr eifrig in der Zurückerdrängung des Publikums.

Uns wird geschrieben: In den letzten Tagen des Juni findet in den großen Betrieben der Elektro- und Maschinenindustrie die übliche, alljährliche Inventur statt.

Schema 7.

Die ist etwas Decarities nur möglich, wird der Richtige- weichte fragen. Ganz einfach nur deshalb, weil die Inventur stimmen soll.

Bedürfnisse, sondern auf der Profitmacherei beruht. Was heute vernichtet und zertrümmert auf den Abfallhaufen wandert, dessen Werte müssen morgen, damit die Dividende ja nicht Schaden erleidet, aus den Knochen und der Gesundheit der Arbeit herausgewirtschaftet werden.

Nachrichtig beurteilte Räpelhaftigkeit.

Ein recht rauschiger Herr scheint — wie uns geschrieben wird — der kurzzeit in Neuföln ansässige Bildhauer Professor Josef Rauch zu sein.

Auf einer Automobiltour in Oberbayern geriet Professor Rauch mit einem Straßenwärter wegen seines zu schnellen Fahrens in Streit.

Die 600 M. Geldstrafe werden dem Herrn Professor jedenfalls nicht viel anfechten, denn in seiner künstlerischen Tätigkeit, besonders für die Bauverwaltung des Magistrats zu Berlin hat er Jahre hindurch enorme Preise erzielt.

Die Verpestung des Friedrichshains

hat wieder begonnen! Am 25 v. M. wurde in der Stadtverordneten- versammlung der Magistrat aufgefordert, zum Schutze der Gesund- heit der Anwohner und Besucher des Friedrichshains die nötigen Schritte zu tun.

noch darum, die Frist festzusetzen, die der Firma billigerweise gestellt werden müsse; dabei könne es sich nur um wenige Tage handeln, so daß aller Voraussicht nach in den nächsten Tagen das Betriebsverbot ergehen werde."

So die Aufsicht des Polizeipräsidenten! Der noch so geduldige Bürger wartete nun der "wenigen Tage" — aber statt daß es besser wurde, wurde es wieder schlimmer. Am Dienstag früh war der Gesant so unerträglich, daß alle Anwohner trotz der drückenden Schwüle die Fenster nicht öffnen konnten!

Es ist geradezu unerhört, daß trotz der Zusage des Polizeipräsidenten dieses noch immer nicht mit der erforderlichen Entschiedenheit dem großen Unfug, den sich diese Debeverwertungsgesellschaft erlaubt, ein Ende gemacht hat. Schon in jener Stadtverordnetenversammlung wurde von unserem Redner mit Recht betont, daß die Bürgererschaft schon viel zu lange habe warten müssen, bis die Polizei eingeschritten sei — würde es sich um eine Versammlung von Jugendlichen handeln, dann sei sie sicher rascher zur Stelle! Immerhin nahmen die Stadtverordneten an, nun werde in wenigen Tagen dem Übel ein Ende bereitet sein. Statt dessen dauert der Skandal weiter: die schönste Gegend des Nordens darf zum Schaden der erholungs- und genesungstuchenden Anwohner um des Profites jener Gesellschaft willen weiter verpestet werden. Es ist Pflicht des Magistrats, nun sofort und in der allerjüngsten Weise von der Polizeibehörde zu fordern, daß sie zum Schutze der Bürger endlich die notwendigen Maßnahmen trifft. Schlimm genug ist es schon, daß ein so großes Gemeinwesen wie die Stadt Berlin weniger Rechte hat wie das kleinste Dorf: wir dürfen zwar die Polizei bezahlen, aber wenn die Stadt polizeiliche Hilfe braucht, muß sie erst an den Alexanderplatz petitionieren! Die Polizei hätte freilich nun die doppelte Pflicht, in ausreißendster und verschärfster Weise die Interessen der Berliner Bürger wahrzunehmen! Statt dessen aber muß eine solch dreiste Rücksichtslosigkeit, wie sie sich die Debeverwertungsgesellschaft erlaubt, erst durch wiederholte „ergebnislos“ Zuschriften des Magistrats und durch eine Beratung der Stadtverordnetenversammlung gerügt werden — um schließlich von der Polizei nicht einmal rasch und durchgreifend beseitigt zu werden!

Zur Beilegung des Streits der Kassenärzte im Kreise Niederkornum hat der Handelsminister auf heute nachmittag 4 Uhr eine Besprechung im Oberversicherungsamt in Groß-Berlin einberufen, an der voraussichtlich auch Vertreter des Leipziger Verbandes teilnehmen werden.

Jugenddeutschland in den Ferien.

Das Sächsische Regierungsblatt setzt 125 Preise im Gesamtbetrage von 8000 M. aus für die besten Schilderungen „charakteristischer Erlebnisse, tapferer oder kluger Taten, lustiger Streiche, origineller Gedanken deutscher Jungen und Mädchen“. Na, denn man los! Ka Lustiges, lies: dummen Streichen der Jugenddeutschlandländer hat es ja noch nie gefehlt. Der Phantasie unserer Schreibseligen „Nationalen“ ist breiter Spielraum gelassen, und so wird aus dem Wettbewerb mehr Dichtung als Wahrheit herauskommen, was dann als bare Münze ausgespielt wird.

Ein Kriminalbeamter in Steglitz erschossen.

In einem verhängnisvollen Kontraste zwischen einem Polizeibeamten und einem Exzedenten ist es in der Nacht zum Dienstag in Steglitz gekommen. Dort wurde an der Ecke der Hubertus- und Duppelstraße der Kriminalbeamte Georg Weitz von dem Wählerigen Hans Krohne durch drei Revolvergeschosse getötet.

Wir erfahren über die Missetat folgende Einzelheiten:

In dem Hause Herderstr. 3 in Steglitz wohnen die Witthauer W. Krohneschen Eheleute, die sich in der ganzen Nachbarschaft allgemeine Achtung erfreuen. Das Ehepaar besitzt außer einer jüngeren Tochter einen Wählerigen Sohn Hans, der seinen Eltern schon großen Kummer bereitet hat. Hans Krohne war seit langer Zeit arbeitslos und zeigte trotz der dringenden und gütlichen Bitten der Eltern keine Lust, sich ernsthaft nach einer Beschäftigung umzusehen. Es kam schließlich zu einer völligen Entfremdung zwischen den Eltern und dem Sohne, die dazu führte, daß vor einigen Tagen der Vater dem Sohne einen größeren Geldbetrag einhändigste gegen das Versprechen, nach Hamburg zu fahren und sich dort auf einem Schiffe anheuern zu lassen. Hans K. fuhr auch nach Hamburg, dachte aber nicht daran, sich dort irgendwie nach Arbeit umzusehen. Er blieb nur so lange in Hamburg, als das Geld reichte, und kehrte vorgestern wieder nach Berlin zurück. Als er zu seinen Eltern kam, weigerten sich diese, ihn aufzunehmen. K. trieb sich nun in Steglitz umher und versuchte wiederholt, seine Eltern zur weiteren Übergabe von Geld zu veranlassen, was diese aber verweigerten, da sie schon viel Geld ihrem aus der Art geschlagenen Sohne gespart hatten. In der letzten Nacht wurde Hans Krohne in der Schloßstraße in eine schwere Schlägerei verwickelt und als einer der Haupttäter festgenommen. Nach Feststellung seiner Personalkosten wurde er wieder entlassen. Bald darauf, zwischen 4 und 5½ Uhr morgens, traf der Kriminalbeamte Georg Weitz den K. in der Hubertusstraße, wo er Lärm verübte und den Beamten, dem er Vorwürfe wegen seiner ersten Festnahme machte, beleidigte. Als der Kriminalbeamte ihn zur Rede stellte, flüchtete K. Weitz verfolgte ihn und holte ihn auch an der Ecke der Duppelstraße ein. In diesem Augenblick wandte sich Krohne um und schoß aus einem bereitgehaltenen Revolver auf den Beamten los. Ehe sich der überraschte Beamte wehren konnte, wurde er von zwei Kugeln in die linke Brust getroffen. Als sich der Betroffene nun unwillkürlich zur Seite wandte, erhielt er einen dritten Schuß in den Rücken. Zwei weitere Schüsse gingen fehl. Blutüberströmte und besinnungslos stürzte der Beamte zu Boden und gab nur schwache Lebenszeichen von sich. Nun kam dem K. zum Bewußtsein, was er angerichtet hatte, er beachte den Schwerverletzten selbst nach der nahen Rettungswache. Hier konnte der Arzt aber nur noch den inzwischen eingetretenen Tod des Beamten feststellen. Krohne, der völlig gedrohen ist, ließ sich willenlos auf der Installation von der inzwischen telephonisch benachrichtigten Polizei verhaften.

Das Gewitter, das gestern über Berlin herniedergering, war ein recht heftiges; mächtige Wassermassen füllten die Straßen und riefen an vielen Stellen Ueberschwemmungen hervor.

Besonders beeinträchtigt von dem Gewitter wurden die an vielen Stellen der Vororte arrangierten Ferienpiele für die Kinder. Auf den Außenspielplätzen der Stadt Berlin ist zum Schutze der Kinder gegen eintretende schlechte Witterung Vorfrage durch große Schauhallen getroffen, wo die Kinder unterkommen können.

Ein Ehepaar in den Tod.

Im Einverständnis miteinander haben am Montag der Kaufmann Karl Wilmers und seine Frau in ihrer Wohnung Weimarer Str. 11 in Charlottenburg ihrem Leben ein Ende gemacht. Montagmorgen um 10 Uhr etwa schied das Ehepaar seine drei Kinder, zwei Mädchen und einen Sohn im Alter von 11 bis 14 Jahren, zu einer Verwandten zu Besuch. Als die Eltern dann allein waren, schritten sie zur Ausführung der traurigen Tat. Sie gingen in die Küche, drehten den Gasfaß auf und erwarteten den Tod. Als die Kinder am Abend heimkamen und keinen Einlaß fanden, gingen sie ängstlich und verständig zu den Nachbarn. Der Portier öffnete darauf mit einem Schlüssel, und als man eindrang, da fanden die unglück-

lichen Kinder ihre Eltern tot in der Küche, den Vater am Tisch sitzend, die Mutter auf der Erde. Beteiligte Hilfe konnte nichts mehr ausrichten.

Die Ursache zu dem Verzweiflungsschritt soll in schlechten finanziellen Verhältnissen zu suchen sein.

Zwei städtische Geheimräte scheidet nach der Meldung hütgerlicher Blätter am 1. Oktober aus dem städtischen Dienst: die Jrenhandeldirektoren Sander und Noeli von den Anstalten Doldorf und Herzberge. Sander ist 76, Noeli 65 Jahre alt. Beide Herren, die sich angelegentlich ins Privatleben zurückziehen, haben ihre Verdienste; trotzdem ist es nichtschmerzhaft, daß mit jüngeren Kräften ein frischerer Zug in unser Berliner städtisches Jrenwesen, über das in den letzten Jahren nach vielen Richtungen hin geklagt wurde, einleitet. Geheimrat Sander ist vom Alter gebeugt, und auch Geheimrat Noeli konnte sich schon seit Jahren der Leitung der Jrenanstalt Herzberge nur sehr mäßig widmen, weil er von anderen Facharbeiten stark in Anspruch genommen war. — Die Reubesetzung der freierwerbenden Stellen dürfte zum 1. Oktober 1914 noch nicht erfolgen, da sich bis dahin die städtischen Instanzen über die Wahl der neuen Männer kaum schlüssig sein werden.

Arbeiter-Bildungsschule. Die Kurse sind beendet. Die Mitglieder werden dringend ersucht, die noch ausstehenden Bibliotheksbücher am nächsten Donnerstag von 8—9 Uhr abzuliefern, da die Bibliothek geschlossen wird.

Strasenspernung. Der südliche Fahrbaum der Alexanderstraße am Alexanderplatz ist wegen Pfasterarbeiten vom 8. d. Mts. ab bis auf weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

„Vorbildlich“.

Von dem Exzierplatz an der Schönhauser Allee hat die Stadt bekanntlich nur die Hälfte erworben, den anderen Teil ließ die Militärverwaltung mit einer Mauer umgeben. Ueber diese, ungefähr 2½ Meter hohe Mauer lugt neuerdings eine an sich schon überflüssige Tafel, die da kündigt:

Militär-Übungspolizei. Das unbefugte Betreten, jede Beschädigung u. Verunreinigung des Platzes ist verboten. Generalkommando Gardekorps.

(Das Wort „Verunreinigung“ ist kein geschrieben.) Das Gelände wird nur selten benutzt. An die Stadt veräußert, würde es der Bevölkerung des Nordens sehr gute Dienste leisten.

Verloren wurde am Freitag, den 8. Juli, abends, in einem Zuge der Hoch- und Untergrundbahn auf der Strecke vom Bahnhof Anielbilde bis zur Station Nordring ein Palet, enthaltend Mitgliedsbücher und Beitragsmarken des Deutschen Holzarbeiterverbandes. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese für ihn wertlosen Sachen im Bureau des Verbandes, Ringstr. 80 I, Zimmer 6, abzugeben.

Am Dienstag, den 30. Juni, abends, ist in dem vom Bahnhof Gesundbrunnen um 7.23 Uhr abfahrenden Rordringzuge, Richtung Stralau-Kammelsburg, eine Bauschulstafel, enthaltend Beitragsmarken und Bücher vom Deutschen Metallarbeiterverband liegen geblieben. Da Verlierer ebenfalls den Schaden erlegen muß, wird der ehrliche Finder gebeten, dieselbe in der „Vorwärts“-Expedition, Lichtenberg, Wartenbergstr. 1, abgeben zu wollen oder seine Adresse anzugeben.

Verloren ist auf dem Dampferausflug der Sparvereine Hoffnung und Frohsinn nach Rüggeleichen eine schwarze Damenhandtasche mit Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben bei Müller, Neutönn, Rahlower Straße 25.

Vorortnachrichten.

Tempelhof.

Öffentliche Versammlung unter freiem Himmel.

Am Samstagmittag fand die öffentliche Versammlung statt. Trotz des strömenden Regens waren zirka 700 Personen erschienen. Zum ersten Punkt der Tagesordnung „Denkmalschwandung und Klassenjustiz“ sprach Genosse Dr. Preisfeld, der in padender Weise die unglückliche Härte des Urteils im Charlottenburger Denkmalsprozess mit der edlen Milde verglich, mit denen Soldatenmilitanten, Studenten sowie Unternehmern vor Gericht behandelt werden. Die Ausführungen des Referenten fanden den lebhaften Beifall der Versammlung. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung: „Wer vergast die öffentliche Meinung in Tempelhof und Mariendorf?“ sprach Genosse Ewald, der in kurzer und treffender Weise den Charakter und die Schreibweise der „Tempelhofer Zeitung“ beleuchtete und den am Orte wohnenden Arbeitern und ansüßändig denkenden Bürgern, besonders aber den Vorkiegeoffizern zu erwägen gab, ob sie in Anbetracht der Schreibweise des genannten Blattes dieses noch weiter durch Abonnement unterstützen wollen. Redner teilte noch mit, daß ihm bereits mehrere Zuschriften übermittelt worden seien, wonach die Betreffenden ihrer Empörung über die Kampfesweise dieser Zeitung dadurch zum Ausdruck brachten, daß sie nicht nur das Blatt nicht mehr lesen, sondern auch nicht mehr bei Geschäftleuten kaufen wollen, welche dieses Organ noch länger durch Inserate unterstützen. Durch stürmische Zwischenrufe und stürmischen Beifall am Schlusse der Ausführungen des Redners bekundete die Versammlung ihr Einverständnis mit seinem Vortrage.

In der Diskussion sprachen noch im Sinne des letzten Referenten die Genossen Schmidt-Tempelhof und Reichardt-Mariendorf. Von den Gegnern meldete sich niemand zum Wort. Mit einem kräftig aufgenommenen Hoch auf die Sozialdemokratie wurde die imposante Versammlung geschlossen.

Neukölln.

Der bürgerliche Stadtverordnete Franz Gnibowski, der ein Mandat der ersten Abteilung innehat, ist am Sonntag einem Schlaganfall erlegen. Der Verstorbene war besonders im Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose an hervorragender Stelle tätig.

Die Einweisung des südlichen Sportplatzes, Grenz-Allee, findet am Sonntag, den 12. Juli, nachmittags 2½ Uhr nachmittags, statt. Den Teilnehmern, welche keine Eintrittskarten besitzen, ist der Zugang durch Portal III und IV gegen Entnahme eines Programms für 10 Pf. gestattet. Der gemeinsame Festzug des Sportplatzes findet vom Etablissement Karlsgarten aus statt. Abmarsch mit Musik dortselbst nachmittags 1 Uhr.

Charlottenburg.

Sein diesjähriges Sommerspektakel feiert der Männer- und Frauenchor „Charlottenburger Liedertafel“ am Samstag, den 11. Juli, im Vergnügungspark Jungfernheide, Tegeler Weg 74/75.

Treptow-Baumschulweg.

Kinderferienpiele werden in diesem Jahre zum ersten Male von der Gemeinde unter Aufsicht von Lehrern und Lehrerinnen veranstaltet. Durch einen von der Kinderkommission an die Gemeindeverwaltung gestellten Antrag sowie durch tatkräftige Unterstützung der sozialdemokratischen Gemeindevertretung ist es endlich gelungen, auch für unsere Gemeinde Ferienpiele ins Leben zu rufen. Dieselben finden statt: Für District Baumschulweg täglich von 8—11; für Knaben auf dem Gemeindefeldspielplatz in der Nähe des Gemeindefriedhofes, und für Mädchen hinter der Kirche auf dem Spielplatz.

Die von der Kinderkommission geplanten Ferienpiele finden daher vorläufig nicht statt.

Die Spiele, welche für den District Treptow stattfinden, werden später bekannt gegeben.

Kaulsdorf.

Aus der Gemeindevertretung. Nicht 99 M., wie unser Bericht sagt, sondern 901 M. zahlt die Kirche als Entschädigungssumme für die gesamten Küsterdienste.

Mariendorf.

Der Ferienausflug findet heute statt. Treffpunkt am Markhaus 1½ Uhr, Abmarsch pünktlich 2 Uhr. Für Nachzügler Treffpunkt im Restaurant Schmeierhaus, Joh. Striegels, Großbeerentstraße. Rein Fahrgeld. Den Kindern ist Mundvorrat mitgegeben, für Getränke sorgt das Komitee.

Steglitz.

„Religion gut — Gesetze ohne Nutzen.“ Diese Jenker gedächit dem Vortrager Hermann Nanning in Steglitz, der sich berufen fühlte, gegen die Wahl der beiden sozialdemokratischen Gemeindevorordneten Krug und Reimbach einen Protest an den Gemeindevorstand loszulassen. Um die Beifremdheit unserer „Gebildeten“, die so gern mit sonderbarer Verachtung auf das „ungebildete Arbeiterpad“ herabzusehen, zu illustrieren, sei der schmerzliche Protest dieses Herrn auszusprechen wiedergegeben. Davor sei noch bemerkt, daß es sich um eine Nachwahl handelte, die bekanntlich auf Grund der vorhandenen Wählerliste stattfinden muß. In dem Protest, der der letzten Gemeindevertretung in Abschrift vorlag, heißt es: „... Nach meiner Beobachtung haben sich Personen an der Wahl beteiligt, welche gar nicht mehr in Steglitz wohnen, aber deren Namen noch in der Wählerliste standen... Da nun bei Kommunalwahlen doch nur Einwohner der betr. Kommune wahlberechtigt sind... so beantragte ich, die Namen sämtlicher Personen, welche nicht mehr in Steglitz wohnen, aus der Wählerliste zu streichen und den von ihnen getählten Kandidaten soviel Stimmen abzugeben, wie von auswärtigen Wohnenden auf sie gefallen sind und demnach das Wahlergebnis zu berichtigen... Das Gemeindevorstandsamt kann in Gemeinschaft mit der Wahlkommission resp. dem Wahlvorstand diese Berichtigung des Wahlergebnisses vornehmen, ohne daß eine nochmalige Wahl nötig ist...“ Sehr schön gedacht, Herr Pastor, aber das geht selbst in Preußen nicht zu machen, und deshalb beantragte der stellvertretende Gemeindevorstand, Schöffe Fabarius, im Namen des Gemeindevorstandes, die Wahlen für gültig zu erklären, was denn auch beschlossen wurde. Genosse Richard Krug wurde hierauf eingeleitet und verpflichtet. Da Genosse Reimbach verreist war, konnte dessen Einführung nicht erfolgen. Für Ausstattung einiger Räume in der Volksschule Sachsenwaldbache, die bekanntlich das Anzeig II provisorisch aufnehmen soll, wurden 7000 M. bewilligt und einem Antrage zugestimmt, während der großen Ferien die Schulsäle als Spielplätze freizugeben. Debatelose bewilligt wurden Nachforderungen für 1913 in Höhe von rund 67 000 M. Zum Besuch der Werkbund-Ausstellung in Köln wurde Gemeindevorordneter Lehmann und zum Kongress für öffentliche Gesundheitspflege in Stuttgart die Gemeindevorordneter Ahmann (Soz.) und Radtke delegiert. Ferner wurde auf Antrag des Gemeindevorstandes beschlossen, im Monat August eine Besichtigung unierer Ferienkolonie in Pererow an der Ostsee durch die Gemeindevertretung zu unternehmen. Das Fahrgeld geht zu Lasten der Gemeindefasse, während die übrigen Kosten die Teilnehmer selbst zu tragen haben. Auf eine Anfrage betreffend die Stadtwendung unseres Dorfes antwortete der Vorsitzende Fabarius, daß demnach noch keine Denkschrift dem Abgeordnetenhaus übermitteln werden soll.

Sturz eines Kindes aus dem dritten Stockwerk. Ein bedauerlicher schwerer Unglücksfall hat sich am Dienstagabend in der Herderstraße in Steglitz ereignet. Der dreijährige Sohn des Arbeiters Stein war auf kurze Zeit allein in der im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung geblieben. Während der Abwesenheit der Mutter öffnete der Kleine das Fenster, um nach der Mutter auszukommen. Dabei beugte sich der Knabe zu weit über die Brüstung, verlor das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in die Tiefe. Das bedauerliche Kind erlitt eine tiefende Kopfverletzung und erhebliche innere Verletzungen und fand im Krankenhaus zu Nickerleide Aufnahme. Trotz der schweren Verletzungen hoffen die Ärzte den Kleinen am Leben erhalten zu können.

Sitzungstage der Stadt- und Gemeindevertretungen.

Brynmühle. Donnerstag, den 2. Juli, abends 6 Uhr, im Gemeindevorstand.

Hofenthal. Donnerstag, den 9. Juli, abends 6 Uhr, in der Aula der Gemeindefeldschule, Schloßstraße.

Diese Sitzungen sind öffentlich. Jeder Gemeindeangehörige ist berechtigt, ihnen als Zuhörer beizuwohnen.

Witterungsübersicht vom 7. Juli 1914.

Stationen	Barometerrand mm	Windhöhe	Wolkenhöhe	Wetter	Temp. n. d. Temp. n. d. d. d. d. d. d.	Stationen	Barometerrand mm	Windhöhe	Wolkenhöhe	Wetter	Temp. n. d. Temp. n. d. d. d. d. d. d.
Swinemünde	763.0	SE	1	heiter	22	Dahranbe	767.8	SE	2	Zwollern	19
Hamburg	762.8	SE	1	heiter	16	Petersburg	768.8	SE	1	Danzig	20
Berlin	761.8	SE	1	heiter	22	Stettin	765.8	SE	4	Heiler	18
Frankf. a.M.	763.8	SE	3	heiter	13	Breiden	759.8	SE	2	halt. dd.	16
München	761.8	SE	6	heiter	25	Paris	764.8	SE	2	heiter	15
Wien	760.8	SE	2	heiter	10						

Wetterprognose für Mittwoh, den 8. Juli 1914.
Mäßig, zunächst nordöstlich mäßig, bei mäßigen südwestlichen Winden; etwas Regen und Gewitterneigung; später langsam wieder aufklarend.
Berliner Wetterbureau.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutsches bis Donnerstagmittag: Anfangs noch überwiegend bewölkt, mit weiterer Abklärung und etwas Regen. Schlußwelle, besonders im Osten auch Gewitter, später im Südwesten beginnende Aufklärung und wieder ein wenig wärmer.

Ärztlicher Marktbericht der städtischen Marktschranken-Inspektion über den Gschahandel in den Central-Marktschranken. (Ehne Verbindlichkeit.)
Dienstag, den 7. Juli. Preis: Rindfleisch per 50 kg Markt: Ochsenfleisch Ia 70—82, da. IIa 66—69, da. IIIa 57—66; Bullenfleisch Ia 66—76, da. IIa 62—66; Affe, fett 45—66, da. mager 35—45, Pfeffer 60—65, da. hell 50—60; Bollen, klein 40—60, Rindfleisch: Doppelfeiler 110—120; Fleischer Ia 80—96, da. IIa 72—82; Röhler ger. gen. 42—58, Hammelfleisch: Hammelfleisch 88—90; Hammel Ia 75—87, da. IIa 67—74, da. austral. —; Schaf Ia 74—78, Schweinefleisch 51—55, — Eier: Landeier Schaf 3.50—3.90; Trüneier 4.00—4.20. — Butter: Wollschafbutter per 50 kg 90—105; Landbutter 80—90. — Gemüse, inländisches: Kohlraber, hant. 100 Bund 0.00—0.00, da. fleischer 2.00—2.25; Kartoffeln, magranum, hant. 50 kg 4.00—4.25, Bohnen 3.50—3.75, runde, weiße 3.50—3.75, Daberrige 3.75—4.00, neue weiße 5.00—5.50, da. Meisen 4.00—5.00, da. Rindfleisch 6.00—6.50; Porree, Schaf 0.75—1.00; Spinat 50 kg 5.00—7.00; Erbsen 3.00—6.00; Mohrrüben, Schafbund 0.90—1.00; Champignon 50 kg 20.00—30; Kohlrabi, Schaf 0.60—1.00; Dillingstohl, fleischer, Schaf 3.00—6.00; Bienenstich, Ernter 100 Stück 6.00—20.00; Röhrenschaf, Schaf 3.50—12.00; Petersilienwurzel, neue, Schafbund 1.00—3.00; Kohlrabene 0.50—0.75; Salat, Schaf 1.00—2.00; Zwiebeln, Schafbund 0.70—1.00, da. 50 kg 12—18; Tomaten 50 kg 28.00; Pfefferlinge 20—40; Pfefferbohnen 50 kg 10.00—12.00. Ausländisches: Kartoffeln, Janer, 50 kg 0.00—0.00, da. Kalle, neue 0.00—0.00, da. hal. lange, neue 6—12.00, da. italienische runde, neue 2.00—8.00, da. ungarische 4.00—6.00, Tomaten italienische, alte 0.00, da. italienische 50 kg 4.00—14.00, da. französische 8.00—12.00; Bienenstich, holländischer Ia 100 Stück 15.00 bis 22.00, da. IIa 0.00—0.00; Zwiebeln, spanische 50 kg 18.00, da. ital. 10.00—12.00, da. ungarische 11.00—12.00; Gurken, holl. 100 Stück 5.00—11.00, da. Einleger, ital. Schaf 1.50—2.25; Pohnen, grüne, ital. 50 kg 14.00—24.00, da. französische 9.00—00.00, da. ital. Beutel ca. 5 kg 1.40—2.20, da. ung. Beutel 1.00—2.00. Bohnen, italienische 50 kg 0.00—0.00, — Dill und Schaf 50 kg 7.00—11.00, Dillingstohl, fleischer 7.00—14.00, Röhrenschaf 8.00—15.00, da. Knapper 15.00—30.00, holländ. Janer 0.00—0.00, ung. Ratten 0.00—0.00, Kappel, australische, alte 0.00—14.00; italienische, 50 kg 8.00—20.00; Bienen, holländische, 50 kg 8.00—22.00, Erberrige, holländische, 50 kg 18.00—22.00, Röhrenschaf 10.00—20.00, Reilger 0.00—0.00, Hamburger 20.00—30.00, Röhrenschaf 20.00—60.00; Stachelbeeren, unehr, holl. 0—0, da. holländ. 0.00; reife, holl. 10—15; Himbeeren, 50 kg 18—22; Johannisbeeren, helle 50 kg 10.00—15.00; Blaubeeren 20.00—25.00; Aprikosen, ital. 24.00 bis 28.00, franz. 20.00—30.00; ungarische 18.00—20.00; Pfirsiche, ital. 20.00—50.00; französische 20.00—40.00; Pfäumen, italienische 10.00—25.00; Nüßlein, italienische 10.00—14.00; Bananen, Jamaika 14.00—16.00, kanarische 15.00—18.00; Erdnüsse 28.00—30.00; Ananas 70.00—85.00; Zitronen, weisse 300 Stück 8.00—12.00, Weisses 360 Stück 7.50—11.00, Reifens 150 Stück 6.00—10.00.



Die Ausstellung der sozialdemokratischen Presse und des Parteibuchhandels in Leipzig.

Soziales.

Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden.

Anfolge der Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge zur Gestaltung der Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden haben sich bei Ausführung der völlig verfehlten Vorschriften der Reichsversicherungsordnung Mißstände und Schwierigkeiten herausgestellt, die nun endlich selbst Bureautanten vom Schlage des Ministerialdirektors Caspar zu sehen beginnen. Zur Frage, was nun zu tun sei, um den Starren wieder aus dem Dreck zu bringen, soll am 17. d. Mts. im Oberversicherungsamt Groß-Berlin eine Konferenz stattfinden, an der außer Vertretern der Reichsregierung und der preussischen Regierung solche der Krankenkassen von Groß-Berlin, der Arbeitgeber und der Hausgewerbetreibenden teilnehmen werden. Die Konferenzerei und Klüdererei hat wenig Zweck. Die Reichsversicherungsordnung starrt von Webröcken und kann diese nicht los werden, solange ihr Aufbau im großen und ihr Paragraphenwald im kleinen und kleinsten lediglich unter dem Vorzeichen der Krankenversicherung zu sorgen, tatsächlich das Bestreben zeigt, dem Arbeiter und Mittelstand ungeheure Lasten aufzubaden, um Tausende und Abertausende abgelegter Offiziere, Unteroffiziere, Militäranwärter und weniger durch Sachkenntnis als durch Haß gegen die Arbeiter ausgezeichneten Zeitgenossen in Stellungen zu bringen, deren Kosten die Arbeiter aufzubringen haben. Eine Reform, eine schnelle Reform der Reichsversicherungsordnung an Haupt und Gliedern auf der Grundlage der von der Sozialdemokratie vor bereits 23 Jahren gemachten Vorschläge tut dringend not. Eine solche Reform würde Arbeiter und Mittelstand von der ungeheuren Kostenlast befreien, eine leistungsfähige Selbstverwaltung statt einer nur Annäherung produzierenden Bureaucratie schaffen und den erkrankten Arbeitern leisten, worauf sie Anspruch haben: schnelle und ausgiebige Hilfe in Krankheitsfällen.

Gerichtszeitung.

Von der Seidenraupe zur Polizeipuppe.

„Pflage und Entwicklung der Seidenraupe“ hieß das Thema, über das der Ingenieur Lüdemann am 23. April in Lichtenberg referieren sollte. Da erklärte die Polizei: Das ist ein politisches Thema, der Saal ist zu räumen. Ein Leutnant und zehn Mann räumten den Saal und bewachten so die Jugendlichen und Älteren vor Erweiterung ihrer naturwissenschaftlichen Kenntnisse. Daß die erst vom Baum der Erkenntnis gegessen, so hast du bald den politischen, den gefährlichen Aufklärungsbazillus im Leibe. Und nun muß die Polizei den Jugendlichen fernhalten. Das Polizeiaufgebot weckte natürlich erst recht den Wissensdurst der Jugendlichen. Sie zogen von Lokal zu Lokal, zuletzt nach Friedrichsfelde, um ihr Wissen zu bereichern. Vergeblich — die Polizei hinderte sie, zusammenzukommen. Die Jugendlichen zogen nach Hause. Da der größte Teil von ihnen in Lichtenberg und Berlin-Ost wohnt, zogen sie die Frankfurter Chaussee entlang. Doch mit polizeilichen Mächten ist richtige Ordnung nicht zu machen. Die ruhige ihres Weges ziehenden wurden in der Nähe der Bahndammterrasse von einem Schuhmannsaufgebot umringt. Genosse Friede wurde festgenommen.

Weshalb? Das sollte bald eine polizeiliche Strafverfügung erläutern. In ihr wurde Genosse Friede beschuldigt, „an einem Aufzuge teilgenommen und dadurch §§ 94 und 145 der Lichtenberger Straßenpolizeiverordnung vom 22. Februar 1910“ verletzt zu haben. Friede verlangte gerichtliche Entscheidung gegen diese Entwicklung einer Polizeipuppe aus einer nicht zum Vortrag gelangten Seidenraupe.

Vor dem Schöffengericht Lichtenberg löste sich das Rätsel, warum gerade Friede festgenommen war. Das war geschehen, wie der Schuhmann Denksel befandete, weil er ihn als Leiter der Jugendversammlung im „Café Bellevue“ erkannt und daraus geschlossen hatte, daß er der Anführer des „Juges“ sei. Und weshalb lag ein Aufzug vor? Der Zeuge erklärte, er habe den „Eindruck“ gehabt, ein Aufzug liege vor. Vergeblich legte der Angeklagte dar, daß von einem Aufzug keine Rede sein könne, der „Eindruck“ des Schuhmanns könne doch den Nachhauseweg nicht in einen „Aufzug“ umkämpfen. Lediglich sei ja die Straßenpolizeiverordnung schuldungsüchtig. Die Materie der Strafbarkeit eines Aufzuges sei in § 19 des Reichsvereinsgesetzes geregelt. Danach werde der Veranstalter und Leiter eines nicht genehmigten Aufzuges mit Strafe bestraft, nicht aber ein Teilnehmer. Reichsrecht gehe vor Landesrecht und breche auch Polizeirecht.

Das Urteil lautete auf 15 M. Geldstrafe. Es baute sich auf dem „Eindruck“ des Schuhmanns und dem Respekt vor Polizeiverordnungen auf.

Kurioses Urteil. Vog überhaupt ein „Aufzug“ vor, so hatte doch die Polizei diesen veranstaltet, indem sie die Jugendlichen hinderte, den Vortrag anzuhören, und dadurch zwang, nach Hause zu gehen. Wie gelangt man denn aber überhaupt zu der Annahme eines Aufzuges? Sollten die Jugendlichen stehen bleiben und so eine „Versammlung unter freiem Himmel“ veranstalten? Des Angeklagten Einwände sind durchaus zutreffend. Aber gleichviel wie das Urteil in letzter Instanz lauten wird — das wiederum vor Gericht festgestellte Vorgehen der Polizei gegen die Arbeiterjugend wird neue Anhänger der freien Jugendbewegung zutreiben. Der nach Wissen und Aufklärung durstende Geist der Jugendbewegung läßt sich weder niederknüppeln noch niederbütteln.

Angültiges Verbot, Streikposten zu stehen.

Am Montag gelangte vor dem Oberverwaltungsgericht eine Polizeiverfügung zur Aburteilung, die das Streikpostenstehen verbot. Die Verfügung wurde aufgehoben, leider jedoch ohne die grundsätzlich wichtige Frage zu entscheiden. Ueber die Verhandlung informiert folgender Bericht:

Eine neue Art des Kampfes gegen das Streikpostenstehen unternahm der Bürgermeister von Gwelsberg (Kreis Schwelm). Nachdem es seinen untergebenen Exekutivbeamten nicht gelungen war, die Streikposten aus der Nähe der Gwelsberger Schloß- und Baubeschlagsfabrik „Westfalia“ fernzuhalten, als dort im Jahre 1912 gestreikt wurde, erließ die Polizeiverwaltung an den Schlosser Koder, unter Androhung einer Geldstrafe für den Fall der Zuwiderhandlung, folgende Verfügung:

„Es ist festgesetzt worden, daß Sie auf der Südfeldstraße in der Nähe der Schloß- und Baubeschlagsfabrik „Westfalia“ Streikposten gefahren haben, was insbesondere mit Rücksicht auf die in Gwelsberg bei Streiks vorgekommenen Ausschreitungen geeignet erscheint, die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit zu stören. Es ergeht daher an Sie das Verbot, fernerhin auf der Südfeld-, der Süd- und Hochstraße oder in der Nähe der genannten Fabrik Streikposten zu stehen.“

Als Koder wieder Streikposten fand, wurde die Exekutivstrafe durch die Polizeiverwaltung festgesetzt und die Verfügung erneuert. Nunmehr klagte Koder gegen die Polizeiverwaltung beim Bezirksauschuss in Arnberg, weil die Verfügung geschnidrig sei.

Der Bezirksauschuss wies die Klage ab. Koder wendete sich an das Oberverwaltungsgericht. Hier machte sein Vertreter, Rechtsanwalt Dr. G. Heinemann, geltend: Die Verfügung, die sich gegen das Streikpostenstehen als solches richtet, sei rechtswidrig. Sie stehe mit dem § 152 der Gewerbeordnung in Widerspruch. Auch das Reichsgericht habe das Streikpostenstehen an sich für erlaubt erklärt. Schon deshalb müsse die Verfügung aufgehoben werden. Daß etwa der Kläger eine Verlesung sei, von der eine Gefährdung der Ordnung und Sicherheit des Verkehrs auf öffentlichen Straßen zu befürchten wäre, sage die Verfügung selber nicht. Sie sei erlassen, um dem Streikpostenstehen entgegenzutreten. Auf keinen Fall sei die Polizeibehörde zu einer solchen allgemeinen Verbotverfügung berechtigt. Auch das Kammergericht gehe bei Anwendung der bekannten Straßenpolizeiverordnungen davon aus, daß das Streikpostenstehen als solches nicht verboten werden könne, daß die Wegweisung eines Streikpostens durch einen Exekutivbeamten auf Grund einer allgemeinen Anordnung der vorgesetzten Behörde unzulässig wäre und daß ein Exekutivbeamter einen Streikposten nur dann wegweisen dürfe, wenn der Straßenbeamte auf Grund eigener Erwägung davon ausgehe, es läge im gegebenen Falle eine augenblickliche Gefährdung der Sicherheit des Verkehrs vor.

Das Oberverwaltungsgericht hob das Urteil des Bezirksauschusses auf und setzte die Verbotverfügung der Polizeiverwaltung außer Kraft. Die prinzipielle rechtliche Frage, ob ein Verbot des Streikpostenstehens durch eine allgemeine polizeiliche Verfügung im Sinne der hier streitigen Verfügung aus § 152 des Landesverwaltungsgesetzes überhaupt gesetzlich zulässig sei, wurde leider nicht entschieden. Das Gericht kam aus einem tatsächlichen Grunde zur Aufhebung der Verfügung. Begründend wurde nämlich ausgeführt: Es mußte zwar auf die Klage eingegangen werden, da sie rechtzeitig erhoben worden ist; es erübrigte sich aber die Prüfung der eigentlichen Rechtsfrage. Denn nach einer amtlichen Auskunft sei der Streik, der den Anlaß zur Verfügung gab, bereits beendet gewesen, als dem Kläger die streitige polizeiliche Verfügung zugestellt wurde. Zur Zeit der Zustellung — und dieser Zeitpunkt ist der entscheidende — habe also der tatsächliche Anlaß für den Erlass der polizeilichen Verfügung nicht mehr vorgelegen. Der Gerichtshof habe zu prüfen gehabt, ob zur Zeit der Zustellung der polizeilichen Verfügung an den Kläger irgendein politisches Interesse noch auf dem Spiele stand. Mit Rücksicht darauf, daß der Streik beendet war, habe das verneint werden müssen. Deshalb habe die polizeiliche Verfügung, die unter Androhung einer Strafe dem Kläger das Streikpostenstehen verbot, aufgehoben werden müssen, ohne daß es einer Prüfung der im Prozeß angeschnittenen eigentlichen Rechtsfrage bedürfte.

Fetischismus.

Fetischistische Veranlagung führte den 22jährigen Musiker Erich Gammann aus Berlin vor die Potsdamer Strafkammer.

Der Angeklagte hatte in Kroatien zu wiederholten Malen nachts Schaufenster eingeschlagen und aus den Auslagen weibliche Bekleidungsgegenstände: Damenhemd, Nachjacke, Damenkleider und Korsetts entwendet. Sämtliche Wäschestücke trug G. bis zu seiner Verhaftung. Er wurde wegen schweren Diebstahls angeklagt. Seinen Richtern versuchte er kurzumachen, daß er für sein sonderliches Tun nicht verantwortlich zu machen sei. Er habe in einem unüberwindlichen Drange gelebt und die Sachen sich angeeignet, da sie ihm unentbehrlich erschienen. Er könne nur seiner Veranlagung die Straftat zuschreiben. Der als Sachverständige gehörte Kreisarzt Dr. Geißler bestätigte nach eingehenden Beobachtungen, daß Gammann zu den Fettsüchtigen zu zählen sei, deren Eigentümlichkeit darin bestehe, unter Anwendung von Gewalt sich weibliche Kleidung und Wäsche zum persönlichen Gebrauch anzueignen. G. sei erblich belastet. Seine Mutter litt an Epilepsie und Geschwister worden daran. Bereits beim Militär hätten ähnliche Dinge sich herausgestellt. Anstatt Befehlen zu gehorchen, habe er sich verweigert. Die gewaltsame Aneignung sei für G. typisch. Er habe sich bei seinen Einkünften leicht die gestohlenen Objekte kaufen können, jedoch sei für ihn die rechtmäßige Erwerbung reizlos. Der Staatsanwalt beantragte wegen schweren Diebstahls ein Jahr Gefängnis. Die Strafkammer folgte dem Gutachten, das die Anwendbarkeit des § 51 bezog und sprach den Angeklagten frei, weil kein verdächtigender Wille, sondern ein krankhafter Zwang den Angeklagten geleitet habe. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Von Polizisten verprügelt und obenrein bestraft.

Es war die alte Geschichte, die in einer Schöffengerichtsverhandlung in Lünen (Westfalen) aufgerollt wurde.

Angeklagt war der Bergmann Gustav Wisse aus Höttele. Am 2. Osterfesttag abends kam er mit einigen Bekannten von einer Feillichkeit zurück. Die Leute unterhielten sich laut; Schuhmann Lünschermann gebot ihnen Ruhe. Der Schuhmann behauptete (was W. und seine Freunde aber entschieden bestritten), von W. durch eine drastische Aufforderung beleidigt worden zu sein. Jedenfalls wurde W. verhaftet. Seine Begleiter gingen weiter, aber nach zwei Minuten hörten sie den Verhafteten um Hilfe rufen. Sie eilten zurück und fanden ihn am Boden liegend. Zwei Polizisten und ein Genarm standen dabei; sie taten aber, als ob sie von der Sache nichts wußten und gingen ihrer Wege, ließen also den Verhafteten im Stich. Seine Freunde mußten den Schwerverletzten ins Krankenhaus bringen, wo er längere Zeit verblieb. Noch heute ist der Mann in ärztlicher Behandlung. Lünschermann befandete, daß der Polizist Ködiger ihm habe zu Hilfe kommen müssen, weil W. (ein schwächlicher Mann) sich an seinen Mantel geklammert habe. R. habe den W. auch mit dem Säbel niedergeschlagen. Der Polizist Ködiger bestritt unter Eid, den W. gekannt zu haben; dabei hat er ein Jahr lang mit ihm in einem Hause gewohnt. Zwei Polizisten besritten die Beleidigung der Beamten durch W. Ein Zeuge bezeugte, daß W. gleich gesagt habe, daß er nichts getan hätte, worauf Lünschermann sagte: „Seien Sie ruhig, sonst haue ich Ihnen eine runter.“ Weitere Entlastungszeugen für den Angeklagten hatte das Gericht nicht geladen. Der Staatsanwalt erklärte einfach, daß den Aussagen der Schulleute mehr geglaubt werden müsse als den anderen Zeugen. Die Schulleute müßten geschützt werden. Dieser Ansicht schloß sich das Gericht auch an, es verurteilte W. zu insgesamt 50 M. Geldstrafe. Dabei hat der Oberstaatsanwalt auf Beschwerde ein Verfahren gegen Lünschermann und Ködiger bereits eingeleitet. Trotzdem verurteilt das Gericht den Mann, von dem sein Verteidiger sagte, er sei wie ein toller Hund niedergeschlagen worden.

Die alte Geschichte. Und doch meinte kürzlich ein Berliner Amtsgerichtsrat, als die alte Geschichte ein paar Rittergutsbesitzern und Reserveoffizieren passierte: so etwas sei ihm in seiner dreißigjährigen Praxis noch nicht passiert.

Briefkasten der Redaktion.

- 6. R. 5. Das ist ein Verstum. Auch nach 10 Uhr abends dürfen die Posten nicht bezogen werden.
20. R. 94. 1. u. 2. Rein. — Frau Böttcher, Sprengelstraße. Sobald Sie einen Schuldittel, Vollstreckungsbeschl oder Urteil im Besitze haben, können Sie Verhaftung des Lohnes, der 29,85 M. wöchentlich übersteigt, beim dortigen Amtsgericht beantragen.
— G. 2. 1. u. 2. Ja, etwa 3 M. 3. Rein. — Wühlentstr. 50 B. Eine Eingabe an Ihre Heimatbehörde unter Verfüzung des die preussische Staatsangehörigkeit hartenden Zeugnisse.
— 20. R. 5714. 1. u. 2. Rein. — C. G. 6. Unverschiedenes können Sie vom Vermittler Befestigung des Lebensstandes fordern.
— 3. 46. Erklärenden Sie sich beim Polizeipräsidenten.
— 5. 2. 50. Sie sind noch haltbar. Um von der Haftung befreit zu werden, müssen Sie unter Annahaltung der vertraglichen Frist aufkündigen.
— 20. 1000. Eine Entlassung könnte nur erfolgen, wenn Sie nicht nur während der Arbeitspausen, sondern auch außerhalb dieser Zeit zu Hause sich aufhalten und eine Warnung vorausgegangen ist. Der Hausarzt hat sich u. G. Krulbar gemacht.
— 21. R. 36. Falls Sie den Eingang der Refutation nicht nachweisen können, verbleiben weitere Schritte ausbleibend.
— 21. R. 577. Rein, dazu ist der Hausarzt verpflichtet. Er kann nur 1/2 des Kassenbeitrages für die letzten beiden Monate absetzen.
— 21. R. 59. Rein. — G. 35. Die Beiträge zur Kranken- und Sterbekasse sind abzugsfähig; die Feuerversicherung- und Einbruchdiebstahlversicherungsprämien nicht. Wegen Sie Verzuzung ein, falls Sie, wenn man die Beiträge zur Kranken- und Sterbekasse führt, um eine Stufe herunterkommen.
— 21. R. 26. 1. Auch das entspricht dem Befehl. 2. Rein.

Unser Genosse
Emilie Stübmann nebst Gatten
 die herzlichste Gratulation zur
 Silberhochzeit! 143M
 Die Genossen u. Genossinnen
 vom Lesabend.

Todes-Anzeigen

**Sozialdemokratischer Wahlverein
 I. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreises.**
 Petersburger Viertel. Bez. 366 II.
 Den Mitgliedern zur Nachricht,
 daß unser Genosse, der Bau-
 arbeiter

Heinrich Schulz
 Kirchhofstraße 19, gestorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Donnerstag, den 9. Juli, nach-
 mittags 4 Uhr, von der Halle des Zentral-
 Friedhofes in Friedrichshagen aus
 statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Hiermit allen Verwandten,
 Freunden und Bekannten die
 traurige Nachricht, daß am Sonn-
 abend, den 4. Juli, mittags 12 Uhr,
 nach kurzem, schwerem Leiden
 mein innigstgeliebter, unvergesslicher,
 sorgender Gatte, Vater, Groß-
 vater und Onkel, der **Böttcher**

Ernst Scheuer
 im 48. Lebensjahre sanft ent-
 schlafen ist.
 Dies zeigen in Schmerzen, um
 seine Teilnahme littend, an
 Die trauernde Gattin **Maria Scheuer**
 und Sohn nebst Enkelkinder.
 Die Beerdigung findet am
 Donnerstag, den 9. Juli, nach-
 mittags 3^{1/2} Uhr, auf dem
 städtischen Friedhofe in der See-
 straße, von der Kapelle des
 Philippus-Apostel-Kirchhofes aus
 statt. 126A

**Sozialdemokratischer Wahlverein
 I. d. 6. Berl. Reichstagswahlkreises.**
 16. Abt. Bezirk 806A.
 Am Sonnabend, den 4. Juli,
 verstarb unser Genosse

Ernst Scheuer
 Ruttmannstr. 12.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Donnerstag, den 9. Juli, nach-
 mittags 3^{1/2} Uhr, von der Kapelle
 des Philippus-Apostel-Kirchhofes
 aus auf dem städtischen Friedhofe
 in der Seestraße, Ecke Müller-
 straße, statt. 229/1
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

**Verband der Böttcher, Weinküfer
 und Hilfsarbeiter Deutschlands.**
 Filiale Berlin.
 Am Sonnabend, den 4. Juli,
 verstarb an den Folgen eines
 Quälleidens nach 24jähriger Mit-
 gliedschaft der Böttcher

Ernst Scheuer
 (zuletzt beschäftigt in der Bock-
 brauerei, Bbl. II) im Alter von
 48 Jahren.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Donnerstagnachmittag 3^{1/2} Uhr,
 von der Kapelle des städtischen
 Friedhofes, Müller- u. Seestraßen-
 Ecke, aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

**Sozialdemokratischer Wahlverein
 Neukölln.**
 Am 6. Juli verstarb unser
 Parteigenosse

Max Gottschlich
 Schillerpromenade 10, 21. Bezirk.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Donnerstag, den 9. Juli, nach-
 mittags 6 Uhr, von der Leichen-
 Halle des Neuköllner Gemeinde-
 Friedhofes, Mariendorfer Weg,
 aus statt. 287/15
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

**Deutscher
 Transportarbeiter-Verband.**
 Bezirksverwaltung Groß-Berlin.
 Den Mitgliedern zur Nach-
 richt, daß unser Kollege, der
 Chauffeur

Friedrich Brumby
 im Alter von 32 Jahren ver-
 storben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Mittwoch, den 8. Juli, nach-
 mittags 6 Uhr, von der Leichen-
 Halle des Gemeinde-Friedhofes in
 Reimersdorf, Berliner Straße,
 aus statt. 66/10
 Um rege Beteiligung ersucht
Die Bezirksverwaltung.

**Zentralverband der Steinarbeiter
 Deutschlands.**
 Zahlstelle Berlin.
 Am 6. Juli starb unser Kollege,
 der Sanbsteimer

Edmund Püschel
 im Alter von 51 Jahren an der
 Brustkrankheit.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Donnerstag, nachmittags 4^{1/2} Uhr,
 von der Leichenhalle des Rozarets-
 Kirchhofes in Reinickendorf, Ber-
 liner Straße, aus statt.
 Zahlreiche Beteiligung erwartet
 172/8 Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Textilarbeiter-Verband
 Filiale Berlin.**
 Unseren Mitgliedern zur Nach-
 richt, daß der Weber, Kollege

Heinrich Mogwitz
 verstorben ist.
 Die Beerdigung findet heute
 Mittwoch, den 8. Juli, nach-
 mittags 6 Uhr, von der Leichen-
 Halle der St. Andreas-Gemeinde
 in Köpenick-Schönhausen aus statt.

Des Weiteren, daß der Weber,
 Kollege

Karl Schmidt
 verstorben ist.
 Die Beerdigung findet heute
 Mittwoch, den 8. Juli, nachmittags
 4^{1/2} Uhr, von der Leichenhalle des
 St. Thomas-Kirchhofes in Rein-
 icke, Hermannstraße, aus statt.
 Ehre ihrem Andenken!
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

**Zentral-Kranken- und Begräbnis-
 kasse für Textilarbeiter usw.**
 Verwaltung Berlin.
 Am Sonnabend verstarb plötz-
 lich unser Mitglied

Heinrich Mogwitz.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Mit-
 twoch am 8. Juli von der Halle
 des Friedhofes der Andreas-
 Gemeinde in Wilhelmshagen aus
 statt. 195/11
Der Vorstand.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltungsstelle Berlin.**
 Den Kollegen zur Nachricht,
 daß unser Mitglied, der Dieber

Wilh. Winterfeldt
 Frankfurter Allee 43/44
 am 5. Juli an Herzleiden ge-
 storben ist.
 Die Beerdigung findet am
 Mittwoch, den 8. Juli, nach-
 mittags 3 Uhr, von der Leichen-
 Halle des Zentral-Friedhofes in
 Friedrichshagen aus statt.

Ferner starb unser Mitglied,
 der Klempner

Albert Wurbs
 Neukölln, Lehmannstr. 33
 am 5. Juli an Herzschwäche.
 Die Beerdigung findet am
 Mittwoch, den 8. Juli, nach-
 mittags 3^{1/2} Uhr, von der Leichen-
 Halle des Neuköllner Gemeinde-
 Friedhofes, Mariendorfer Weg,
 aus statt.

Ferner starb unser Mitglied,
 der Schmied

Am 5. Juli verschied nach
 langem Leiden unser lieber Kol-
 lege, der Schriftleger

Franz Schliepat
 im 87. Lebensjahre.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 8. Juli, nachm. 8 Uhr, auf dem
 Anstaltsfriedhof in Leupold (Markt)
 statt. 2647b
 Das Personal der Buchdruckerei
 G. S. Hermann.

Allen Freunden, Bekannten und
 Verwandten hiermit die traurige
 Nachricht, daß unser lieber Sohn,
 Bruder, Vater, Onkel, Neffe und
 Cousin, der Former

Karl Zick
 im vollendeten 80. Lebensjahre
 beim Baden ertrunken ist.
 Dies zeigen tiefbetrubt mit
 der Bitte um stille Teilnahme an
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet heute
 Mittwoch, den 8. Juli, nachmittags
 4 Uhr, von der Leichenhalle
 des Neuköllner Gemeinde-Fried-
 hofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Dankfagung.
 Für die vielseitigen Beweise wärmster
 Teilnahme anlässlich des Todes
 und der Beerdigung meines so jäh
 aus der Arbeit und dem Leben gerufenen
 Mannes, unseres Vaters

Karl Dendorfer,
 lagen wir den Parteigenossen und
 Parteigenossen des Bezirks 806 des
 Wahlkreises, den Mitgliedern der
 Filiale I des Lederarbeiterverbandes,
 den Kollegen und Weistern der Firma
 Karplus & Herzberger, den Inhabern
 der Firma und der Geschäftsleitung
 sowie allen anderen Teilnehmern an
 der Beerdigung, insbesondere dem
 Genossen **Waldeck Manasso** für seine
 Bereitwilligkeit und seine ergebenden
 Worte am Sarge unseren aufrichtigen
 Dank. 46942

**Witwe A. Dendorfer
 und Söhne.**
Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlichster
 Teilnahme sowie die reichen Kranz-
 spenden bei der Beerdigung meiner
 lieben Frau, unserer guten Mutter

Selma Pielh geb. Preibisch
 sprechen wir allen Freunden und Be-
 kannten, insbesondere den Herren des
 Vorstandes und der Direktion, sowie
 den Angestellten der Allgemeinen
 Ortskrankenkasse der Stadt Berlin,
 dem Gesangsquartett der Kollegen-
 schaft, dem Verein „Gemütslichter“
 und Herrn **Lacterow** für die tröst-
 lichen Worte am Sarge unsern tief-
 gefühlten Dank aus. 2644b

Wilh. Pielh u. Kinder.
Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlichster
 Teilnahme und Kranzspenden bei der
 Beerdigung meines lieben Mannes,
 unseres Vaters und Großvaters

Herman Bratke
 lagen mir allen Bekannten, Freunden
 und Kollegen sowie den Weistern des
 Hauses, auch allen Korporationen, be-
 sonders dem Genossen **B. Schulte** für
 seine tröstlichen Worte am Sarge
 des Verstorbenen unseren herzlichsten
 Dank. 7491

**Witwe Pauline Bratke,
 Fichtenberg.
 Familie Schüler,
 Walsdorf a. D. Bahn.**

Für die vielen Beweise herzlichster
 Teilnahme und die zahlreichen Kranz-
 spenden bei der Beerdigung unseres
 Sohnes und Bruders **Hugo
 Strauß** lagen mir allen Beteiligten
 sowie dem Sozialdemokratischen Wahl-
 verein Tempelhof, Verband der Sattler
 und Portefeuillier Deutschlands (Ver-
 waltungsstelle Berlin), den Kollegen
 der Werkstatt Tremmer, dem Inhaber
 der Firma de la Croix und den
 dort beschäftigten Kollegen, so auch
 dem Sparverein Oberland, Tempelhof
 unsern herzlichsten Dank. 4791
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlichster
 Teilnahme und die Kranzspenden bei
 der Beerdigung meines lieben Mannes

Emil Wollenberg
 sage ich hiermit allen Beteiligten,
 ganz besonders dem Herrn Weid-
 meier für seine tröstlichen Worte
 am Sarge des Verstorbenen meinen
 herzlichsten Dank. 7491

Wwe. Lina Wollenberg.

**Mohrenstr. 37a
 Kolonnaden.
 Gr. Frankfurterstr. 115**

**Trauer-
 Magazin**
 Kleider, Hüte etc.
 Außerste Preise

**Farbige
 Konfektion**
 in größtem
 Maßstabe
 zu billigsten
 Preisen—
Westmann

Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuss,
 Friedrichstr. 125 (Oranien-Tor)
 für Syphilis, Mars- u. Frauenleiden —
 Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage).
 Blutuntersuchung. Schnelle, sichere
 schmerzlose Heilung ohne Beruhs-
 störung. Teilzahlung.
 Spr. vorm. 9-8 ab., Sonnt. 9-11

Erstklassige Briquets
M. 7.40 f. 1000 Stück.
 Riesenformat 7, Halbsteine
 M. 0.73 f. 1 Zentner, teinst.
 Brennholz billigst.
Michel-Briquet-Vertrieb
 Neukölln,
 Knesebeckstr. 148.
 Telephone: 1610 u. 2133.

Haben Sie Stoff?
 Ich fertige davon Anzug od. Paletot
 nach Mass, schnell, dauerh. Zustan
 nach 25 Mark an Moritz Laband,
 Neue Promenade 8, II. (Stadth. Str.)

Deutscher Bauarbeiter-Verband.
 Zweigverein Berlin.
Sektion der Steinholzleger u. Helfer
 Donnerstag, den 9. Juli, abends 8^{1/2} Uhr:
Mitglieder-Verammlung
 im Saal 3 des Gewerkschaftshauses, Engelauer 15.
 Tagesordnung:
 1. Berichterstattung über die Verhandlungen mit den Unter-
 nehmern. 2. Vereinsangelegenheiten. 143/17
Die Sektionsleitung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
 Ortsverwaltung Berlin.
Einseger.
 Donnerstag, den 9. Juli, abends 8^{1/2} Uhr, in den be-
 kannten Lokalen:
Branchen-Versammlungen.
 Tagesordnung:
 1. Wie stellen sich die Kollegen zu den Maßnahmen im paritätischen
 Arbeitsnachweis. 2. Bericht der Bezirksleiter. 3. Verbands- und Branchen-
 angelegenheiten. Die Ortsverwaltung. 90/4

**Zeitungsausgabe bestellen
 und Inseraten-Aannahme.**
 Zentrum: Albert Dantsch, Wackerstr. 174, am Koppensplatz. Geöffnet
 von 11-12^{1/2} und von 4^{1/2}-7 Uhr.
 2. Wahlkreis: S. und SW: Gustav Schmidt, Bismarckstr. 44
 an der Weidenaustraße. Geöffnet von 9-2 und von 4-7 Uhr.
 3. Wahlkreis: St. Friedrich, Ringstr. 31, Ost rechts part. Geöffnet
 von 11-12^{1/2} und von 4^{1/2}-7 Uhr.
 4. Wahlkreis: Osten: Robert Bengels, Märkischer Str. 86. Geöffnet
 von 9-2 und von 4-7 Uhr. — Petersburgerplatz 4 (Laden). Geöffnet
 von 9-2 und von 4-7 Uhr.
 4. Wahlkreis, Südosten: Paul Böhm, Kaufmännischer Str. 14
 Geöffnet von 9-2 und von 4-7 Uhr.
 5. Wahlkreis: Leo Buch, Immanuelstr. 12 (Ost). Geöffnet
 von 11-12^{1/2} und von 4^{1/2}-7 Uhr.
 6. Wahlkreis (Hohbit): Salomon Joseph, Wilhelmshagen
 Straße 48. Geöffnet von 9-2 und von 4-7 Uhr.
 Wedding: J. Dantsch, Müllerstr. 34a Ecke Ullricher Str., Laden
 Geöffnet von 9-2 und von 4-7 Uhr.
 Rosenthaler und Oranienburger Vorstadt: K. Wolgast
 Wallstraße 9. Geöffnet von 9-2 und von 4-7 Uhr.
 Gesundbrunnen: Fischer, Wallstr. 6, Laden. Geöffnet von
 9-2 und von 4-7 Uhr.
 Schönhauser Vorstadt: Karl Marx, Greifenhagener Str. 22
 Geöffnet von 9-2 und von 4-7 Uhr.
 Adlershof: Karl Schwarzsche, Bismarckstr. 28. Geöffnet
 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
 Alt-Glienicker: Wilhelm Dörre, Köpenicker Str. 6.
 Bauschulenweg: H. Hornig, Marienhalder Str. 13, I.
 Bernau, Röntgenal., Zepernick, Schönau, Schön-
 brück und Buch: Petrus Bräse, Wäpplerstr. 5, Laden.
 Bohnsdorf, Falkenberg und Falkenhorst: Paul Genzler
 Bohnsdorf, Genossenschaftshaus „Paradies“.
 Charlottenburg: Gustav Schwarzenberg, Seelenheilmer Str. 1.
 Geöffnet von 9-2 und von 4-7 Uhr.
 Eichwalde, Schmückwitz: Oskar Nahl, Bismarckstr. 10.
 Erkner, Neu-Zittau: Emil Jzwang, Schrammstr. 10.
 Fredersdorf-Petershagen, Eggersdorf: G. Dösel, Berlin
 Verfassungen.
 Friedenau, Steglitz, Südende, Groß-Lichterfeld
 Lanckwitz: J. Bernice, Altemstr. 5 in Steglitz. Geöffnet
 11-12^{1/2} und von 4^{1/2}-7 Uhr.
 Friedrichshagen, Fichtenau, Rahnsdorf, Schöneiche
 Kl.-Schönebeck: Ernst Berlinmann, Friedrichshagen, Köpen-
 icker Straße 18.
 Grünau: Franz Klein, Friedrichstr. 10.
 Johannisthal, Rudow: Max Gonschur, Parkstr. 23
 Karlsruher: Richard Rüter, Rüdigerstr. 9, II.
 Königs-Wusterhausen, Wildau, Niederlehme: Friedrich
 Baumann, Bahnhofstr. 2, Eingang Besslowers Straße.
 Köpenick: Emil Wigler, Rieperstr. 6, Laden. Geöffnet
 morgens 7 Uhr bis abends 8 Uhr.
 Lichtenberg, Friedrichshagen, Hohenschönhausen
 Otto Seifert, Gartenbergstraße 1 (Laden). Geöffnet von 8^{1/2}-2
 von 4^{1/2}-7 Uhr.
 Mahlsdorf, Kaulsdorf, Biesdorf: P. Dehberg, Raul-
 dorf, Ferdinandstraße 17.
 Mariendorf: August Reip, Chausseestr. 29.
 Marienfelde: Emil Weinert, Berliner Str. 114 II.
 Neuenhagen, Hoppegarten: Gustav Bergmann, Bolterstr.
 Neukölln: W. Dantsch, Redaistr. 2, im Laden. Geöffnet von 9-
 und von 4-7 Uhr; Neukölln, Brigg: Kohr, Siegfriedstraße 28
 Geöffnet von 7-11 und von 4-7 Uhr.
 Nieder-Schöneweide: Wilhelm Hrusch, Weidenstr. 10, II.
 Nowawes: Wilhelm Gabe, Lutherstr. 2.
 Ober-Schöneweide: Alfred Bader, Wilhelmshagenstr. 17, Laden.
 Geöffnet von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
 Pankow, Niederschönhausen, Nordend, Frz.-Buch-
 holz, Blankenburg: Hermann, Rühlstr. 30. Geöffnet
 von 11-12^{1/2} und von 4^{1/2}-7 Uhr.
 Reinickendorf - Ost, Wilhelmsruh und Schönhol-
 z: G. Dantsch, Brodowstr. 56, Laden. Geöffnet u. 11-12^{1/2} u. 4^{1/2}-7
 Vorhangen 56. Geöffnet von 11-12^{1/2} und von 4^{1/2}-7 Uhr.
 Schenkendorf b. Königs-Wusterhausen: G. Dantsch, Dorst-
 Schönberg: Wilhelm Baumier, Martin Lutherstr. 69, im Laden.
 Geöffnet von 9-2 und von 4-7 Uhr.
 Spandau, Nonnendamm, Staaken, Seefeld
 Falkenhagen: Köppen, Breiterstr. 64. Geöffnet von 8
 morgens bis 8 Uhr abends.
 Tegel, Borsigwalde, Wittenau, Waldmannslu-
 den, Borsdorf, Hohen-Neuendorf, Birkenwerder
 Freie Scholle u. Reinickendorf-West: Paul Klein
 Borsigwalde, Rauhstraße 10. Geöffnet von 11-12^{1/2} u. von 4^{1/2}-7
 Teltow: Wilhelm Bonow, Teltow, Berliner Str. 16.
 Tempelhof: Joh. Krohn, Bernauerstr. 62.
 Treptow: Rob. Gramenz, Heißholzstraße 412, Laden. Geöffnet
 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
 Weißensee, Meinersdorf: R. Hubmann, Sedanstr. 105,
 Geöffnet von 11-12^{1/2} und von 4^{1/2}-7 Uhr.
 Wilmsdorf, Halensee, Schmargendorf: Paul Schuber
 Wilhelmshagen 27.
 Zethon, Miersdorf: Ernst Dantsch, Zethon, Miersdorfer Str.
 Sämtliche Parteiliteratur sowie alle wissenschaftlichen Werke werden geliefert.
 Sonntags sind die Ausgabebestellen geschlossen.

Westmann
 Mohrenstrasse 37a
 Kolonnaden
 Gr. Frankfurter Str. 115
 (nahe Andreasstrasse)

Westmann
 Mohrenstrasse 37a
 Kolonnaden
 Gr. Frankfurter Str. 115
 (nahe Andreasstrasse)

Sonder-Angebote
Mittwoch
 Lodenmäntel, Staubmäntel nur 13⁵⁰
 Kostüme engl. Art, Seidenkon-
 fektion, sehr englische
 Gummimäntel mit Stikett, Lo-
 denkostüme nur 20⁰⁰

Donnerstag
 Seid. Gummimäntel (echt engl.) nur
 Modelle in
 atüme in Seidene, Seide, Seiden-
 mäntel (auch für stärke F.g.) 36⁰⁰
 Lodenpelerinen, Frottékost. nur 10⁰⁰

Freitag
 Blaue Kammgarn kostüme, seid. 35⁰⁰
 Kleider nur
 Grosskaririerte Röcke . . . nur 12⁰⁰
 Nütsche Blusen nur 6⁷⁵

Von Mittwoch b. Freitag
 Plüschmäntel (echt engl. Seid-
 plüsch) . . . nur 35⁰⁰
 Pelzmäntel echte Felle, 120
 b. 130 cm l., nur 155⁰⁰



Carmen Sylva
 Cigaretten
 Beste Qualitäten